



Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit  
www.haus.pl

## **SACHBERICHT**

### Tätigkeit des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit im Jahr 2012

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit mit seinem Hauptsitz in Gleiwitz und dem Nebensitz in Oppeln ist ein Trägerverein, der sich sowohl aus polnischen als auch deutschen Institutionen und Organisationen zusammensetzt, die zugunsten der Entwicklung freundschaftlicher deutsch-polnischer Beziehungen zusammenarbeiten und sich für die Integration Polens in die Europäische Union einsetzen. Die feierliche Eröffnung des Hauses, an der Prof. Dr. Roman Herzog – Präsident der Bundesrepublik Deutschland, sowie im Namen von Aleksander Kwaśniewski – Präsident der Republik Polen, Frau Prof. Danuta Hübner – Leiterin der Präsidentenkanzlei der Republik Polen teilgenommen haben, fand am 17. Februar 1998 statt.

Die Tätigkeit des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit hat, in Anlehnung an die Entschlüsse des Traktates über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991 zwischen der Republik Polen und der Bundesrepublik Deutschland, die Förderung von guten deutsch-polnischen Beziehungen in der Zusammenarbeit mit der deutschen Minderheit, sowie die Integration Polens in die Europäischen Union zum Ziel. Die Kooperation der polnischen und deutschen Partner im Rahmen des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit hat ihren Ursprung in der fünfjährigen Tätigkeit der Friedrich-Ebert-Stiftung. Initiatoren der Gründung des Hauses waren die Abgeordneten des Bundestages: Markus Meckel, Hartmut Koschyk, Dr. Friedbert Pflüger, Dr. Christoph Zöpel und die beiden polnischen Senatoren Prof. Dorothea Simonides und Prof. Gerhard Bartodziej.

Im Rahmen des Trägervereins arbeiten folgende polnische und deutsche Institutionen und Organisationen zusammen:

#### 1. von polnischer Seite:

- Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen,
- Regionale Gesellschaftskammer in Kattowitz,
- Schlesischer Selbstverwaltungsverband mit Hauptsitz in Leschnitz,
- Deutsch-Polnische Stanislaw-Bieniasz-Gesellschaft,
- Regionale Industrie- und Handelskammer in Gleiwitz,
- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft,
- Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen in Schlesien,

- Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen im Opper Schlesien,
  - Konservatorium im Namen von Joseph von Eichendorff,
  - Verband der Jugendlichen der deutschen Minderheit in Polen
2. von deutscher Seite:
- Deutsch-Polnische Gesellschaft Bundesamt Vorstand,
  - Friedrich-Ebert-Stiftung.

Die satzungsgemäßen Ziele des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit sind:

- Unterstützung und Vertiefung der freundschaftlichen deutsch-polnischen Beziehungen in Zusammenarbeit mit Organisationen und Institutionen der deutschen Minderheit in Polen, die als eine natürliche Brücke zwischen dem polnischen und deutschen Volk dient und einen wichtigen Beitrag für das Leben dieser Gesellschaften leistet; Unterstützung der deutschen Minderheit und ihres Dialogs mit der polnischen Mehrheit.
- Popularisierung des Wissens und Initiierung von gemeinsamen Projekten in folgenden Bereichen: Wissenschaft, Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik beider Länder und die Förderung – insbesondere unter jungen Menschen – des gegenseitigen Verständnisses und der Zusammenarbeit. Interkultureller Dialog und Handlungen zugunsten der Erforschung und Pflege der multikulturellen Traditionen Oberschlesiens, unter Berücksichtigung des deutschen Kulturerbes der Region.
- Kooperation beim Aufbau der Zivilgesellschaft. Abbau von Vorurteilen und Stereotypen. Zusammenarbeit bei der Stärkung und Entwicklung der Selbstverwaltung, der Dezentralisierung und der Transformation des wirtschaftlichen und sozialen Systems (Umstrukturierung von Oberschlesien).
- Aktivitäten im Bereich der interregionalen Zusammenarbeit sowie Maßnahmen zugunsten der Dynamisierung des Integrationsprozesses Polens in die Europäische Union.

Das Haus führt pädagogische Projekte und Informationsveranstaltungen in Form von Konferenzen, Seminaren, Schulungen, Workshops, Informationsreisen, Publikationen, Wettbewerben, etc. in folgenden Bereichen durch: Aufbau der Zivilgesellschaft, Dezentralisierung und Entwicklung der lokalen Politik, Förderung des internationalen Standards für den Schutz der Minderheitenrechte, interkultureller Dialog, lokale und regionale Entwicklung und Integration Polens in die Europäischen Union. Die Adressaten dieser Aktivitäten und ihre Partner sind lokale Regierungen, Nichtregierungsorganisationen, die deutsche Minderheit, Journalisten, Wissenschaft, Politik, Kultur und Jugend. **Im Jahr 2012 realisierte das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit etwa 70 Projekte in den Bereichen Bildung und Kultur, mit einer Teilnahme von ca. 7.000 Menschen aus Polen, Deutschland und anderen Ländern. Allein das Projekt „Lokale Geschichte“ umfasste 69 Veranstaltungen in ausgewählten Gemeinden und Landkreisen der Woiwodschaften Schlesien und Oppeln. Die Projekte, welche nicht nur für Jugendliche, sondern auch mit ihrer Hilfe durchgeführt werden, haben einen hohen Stellenwert in unserer Arbeit. Nicht zu vergessen ist auch die Leserschaft des, in der größten regionalen Tageszeitung der Woiwodschaft Oppeln, der *Nowa Trybuna Opolska*, wöchentlich erscheinenden Beiheftes *Heimat*, welche mittlerweile auf 60.000**

Leser monatlich angewachsen ist . Seit dem Jahr 2012 ist auch die neue Internetseite des HDPZ [www.haus.pl](http://www.haus.pl) online und zählte seitdem ca. 92.000 Besucher (etwa 7.660 monatlich und 250 täglich). Zusätzlich wurden die Projektseiten [e-historie.pl](http://e-historie.pl), [bilingua.haus.pl](http://bilingua.haus.pl), [www.media.haus.pl](http://www.media.haus.pl) und [www.roefs.opole.pl](http://www.roefs.opole.pl) weitergeführt.

Das Europazentrum ist im Rahmen des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit tätig und wurde offiziell am 14. Dezember 1999 in Anwesenheit von u.a. dem Verhandlungsführer seitens der polnischen Regierung in der Europäischen Kommission, Minister Jan Kułakowski, eröffnet. Das Zentrum ergreift eine Reihe von Initiativen, die sich an kommunale Selbstverwaltungen (in den Gemeinden und Landkreisen), Nichtregierungsorganisationen und vor allem an die junge Generation richten. Der Prozess der europäischen Integration kann nicht nur auf nationaler Ebene erfolgen, sondern muss darüber hinaus alle wichtigen Gesellschaftsgruppen umfassen.

## **AUSGEWÄHLTE PROJEKTE DES HAUSES DER DEUTSCH-POLNISCHEN ZUSAMMENARBEIT IM JAHR 2011**

### **Bereich I**

#### **Stärkung der Demokratie, Achtung der Menschenrechte und Entwicklung der pluralistischen Zivilgesellschaft**

**Konferenz mit Prof. Dr. Christoph Zöpel „Metropolregionen in Europa.  
Herausforderungen für Polen“  
22. Oktober 2012, Piekary Śląskie**

Metropole und Metropolregion sind Begriffe, die man momentan immer häufiger nutzt, um gegenwärtigen Urbanisierungsprozesse zu beschreiben. Seit einigen Jahren wird in Polen die Verabschiedung eines Gesetzes bezüglich der Metropolregionen erwartet. Diese Aufgabe ist nicht leicht, besonders wenn es um Schlesien geht. Metropolregionen sind als funktionale Verflechtungsräume auch ein Antrieb wirtschaftlicher Entwicklung und zeichnen sich zudem durch internationale Bedeutung und Erreichbarkeit aus. Die Konferenz, welche das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung organisierte, hatte zum Ziel, alle strittigen Punkte zu besprechen und abzubauen. Im Rahmen der Konferenz wurde eine Gesprächsplattform geschaffen, auf der überregionale Politiker die enormen Chancen der Zusammenarbeit von Metropolregionen erörterten. Zur Konferenz luden wir einen Ehrengast aus Deutschland **Prof. Dr. Christoph Zöpel** ein, der ehemals als Staatsminister im Auswärtigen Amt tätig war. Da die Konferenz in Oberschlesien stattfand, lag das Hauptaugenmerk auf dieser Region als Metropolregion. Man stellte sie im Zusammenhang mit dem Ruhrgebiet in Deutschland, als wachsendes, urbanes Zentrum dar.

## **Bereich II**

### **Informations- und Bildungskampagne: Die Mitgliedschaft Polens in der Europäischen Union als wichtiger Faktor der Vertiefung gutnachbarschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Polen und Deutschland**

#### **Zyklus-Treffen „Gespräche über Europa“**

**Gamze Özdemir, 28. Mai 2012, Kattowitz**

**Prof. Dr. Dieter Bingen und Minister Maciej Szponar, 19. Juni 2012, Kattowitz**

**Dietmar Nietan, 13. November 2012, Gleiwitz**

Im Jahre 2012 setzten wir die Treffen in der Reihe „Gespräche über Europa“, die sich großer Beliebtheit erfreuen, fort. Zur Teilnahme luden wir jeweils eine Persönlichkeit aus der polnischen und deutschen, sowie europäischen Welt der Politik, der Wissenschaft und der Medien, ein. Mit den geladenen Gästen sprachen wir über Europa, die Europäische Union und ihre Bewohner, die europäische Politik, Wirtschaft, Kultur und die Faszination für die europäische Idee und das gemeinsame Europa. Erneut wurde über aktuelle Fragen zu politischen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen debattiert, und die damit zusammenhängenden Herausforderungen erörtert. Die bilaterale Beziehung von Deutschland und Polen innerhalb der EU, sowie die eigenständigen Rollen der beiden Länder im europäischen Staatenverbund wurden ebenfalls thematisiert.

An der ersten Sitzung aus der Reihe "Gespräche über Europa" im Jahre 2012 - auf Einladung des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und der Friedrich-Ebert-Stiftung – nahm **Gamze Özdemir** teil, stellvertretende Landesvorsitzende der Jusos Schleswig-Holstein. An der nächsten Sitzung – auf Einladung des HDPZ und der Konrad Adenauer Stiftung – nahmen **Prof. Dr. Dieter Bingen**, Direktor des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt und **Minister Maciej Szponar** teil, Unterstaatssekretär für Rechts- und Abkommenangelegenheiten im Außenministerium der Republik Polen

An der letzten Sitzung dieser Veranstaltungsreihe nahm **Dietmar Nietan** teil, Abgeordneter des Deutschen Bundestages und Vorstandsvorsitzender der Deutsch-Polnischen Gesellschaft im Bundesverband.

#### **Zyklus-Treffen “Gespräche über Deutschland und Polen”**

**Dr. Christoph Bergner und Premierminister Tadeusz Mazowiecki, 23. Juli 2012, Oppeln**

**Barbara Richstein und Prof. Dr. Hab. Piotr Madajczyk, 28. November 2012, Kattowitz**

Am 23. Juli 2012 fanden im Marschallamt der Woiwodschaft Oppeln außergewöhnliche „Gespräche über Deutschland und Polen“ statt. Organisiert wurde die Veranstaltung durch das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und die Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen.

Zu Gast waren: **Dr. Christoph Bergner**, Staatssekretär beim Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, sowie **Tadeusz Mazowiecki**, Premierminister der Republik Polen in den Jahren 1989-1990. Die Gäste hielten ihre Einführungsvorträge, die eine Einleitung zur Diskussion darstellen sollten. Der Staatssekretär der BRD Dr. Christoph Bergner trug sein Referat „Die Identität des Deutschen außerhalb der Landesgrenzen – zwischen Integration und Assimilation“ vor, in dem er das Problem der deutschen Minderheit in Polen ansprach. Premierminister Tadeusz Mazowiecki hingegen bezog sich auf ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen und sprach über ein „Neues Kapitel in den deutsch-polnischen Beziehungen nach Kreisau 1989“. Nach den Auftritten der beiden Gäste führte der Moderator Dr. hab. Arkadiusz Stempin von der Józef-Tischner-Europahochschule in Krakau eine sehr lebhafte und emotionale Diskussion mit den Gästen. Diese Diskussion beruhte nicht nur auf der Begründung der schwierigen deutsch-polnischen Geschichte, sondern vor allem auf der Perspektive aus der diese Beziehungen durch das eigene, persönliche Prisma von Personen betrachtet wurden, die seit Jahren in diese Verhältnisse nicht nur verwickelt waren, aber die auch eine ausgearbeitete Meinung über die bahnbrechenden Momente zwischen Deutschen und Polen nach dem Zweiten Weltkrieg haben. Die Diskussion bewies nicht nur das große Interesse des zahlreich erschienenen Publikums, sondern sie berührte auch die Herzen und Gemüter der Teilnehmer, was sich in der emotionalen Stimmung im Saal widerspiegelte.

Der letzte Punkt des Treffens war die Überreichung des Preises **GOLDENE BRÜCKE DES DIALOGS 2010** an Herrn Premierminister Tadeusz Mazowiecki. Träger des Preises ist ebenfalls Dr. Helmut Kohl, der Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1982-1998.

Am 28. November 2012 organisierten das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz/Gliwice und die Konrad-Adenauer-Stiftung in Polen das nächste Treffen aus der Reihe „Gespräche über Polen und Deutschland“ in der Galerie Rondo Sztuki in Kattowitz. Unsere Gäste waren diesmal: **Barbara Richstein**, CDU-Abgeordnete im Landtag Brandenburg sowie Europa- und Medienpolitische Sprecherin und **Prof. Dr. Hab. Piotr Madajczyk**, Historikerin des Instituts der Politischen Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das deutsch-polnische Kulturerbe und seine Wahrnehmung in der heutigen Gesellschaft. Zusammen mit den Gästen haben wir uns der Frage zugewandt, ob das deutsch-polnische Kulturerbe als ein integrierendes und bereicherndes Element, oder eher als Ballast der deutsch-polnischen Beziehungen wahrgenommen wird. Inwiefern beeinflusst die gemeinsame Geschichte und der kulturelle Nachlass die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland? Das Gespräch moderierte Tomasz Zacharewicz, Journalist bei Radio Opole und Kulturanthropologe.

Die Veranstaltung fand im Rahmen, des angesehenen und sehr beliebten Projekts: „Gespräche über Polen und Deutschland“ statt. Jedes Mal werden polnische und deutsche Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Medien eingeladen. Die „Gespräche über Polen und Deutschland“ stellen für die Gesellschaft aus der Region eine interessante Diskussionsplattform über Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft Europas,

Polens und unserer Region dar. Darüber hinaus schaffen sie eine einzigartige Gelegenheit für die Begegnung mit bedeutsamen Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Wissenschaft und Medien.

**„Der Stimme der Jugendlichen – Schuldebatten“**  
**Oktober-Dezember 2012**  
**Woiwodschaft Schlesien und Oppeln**

Die Jugendlichen aus der Woiwodschaft Schlesien und Oppeln nahmen an einem Projekt teil, das aus drei Teilen bestand. Im ersten Teil bereiteten sich die Teilnehmer inhaltlich auf die Debatte vor. Im zweiten Teil konnten die Jugendlichen eigene Kreativität und künstlerisches Talent zeigen, indem sie ein mit dem Thema verbundenes Poster entwarfen. Der letzte Teil war der Debatte gewidmet. Zwei Mannschaften diskutierten über ein vorgegebenes Thema und präsentierten Argumente dafür und dagegen. Danach beurteilte das Publikum alle Argumente und entschied, welche Mannschaft, ihrer Meinung nach, die besten Argumente vorgebracht hatte. Den Schulen, die am Projekt teilnahmen, wurden vier Themen angeboten:

1. Vergleich politischer Systeme in europäischen Ländern.
2. In welchem Moment wird der Kampf um Umweltschutz die wirtschaftliche Entwicklung blockieren?
3. Revitalisierung Oberschlesiens – wie wird die schlesische Tradition vom Drang nach dem modernen Westen und dem vereinten Europa beeinflusst?
4. Postindustrialisierung in Oberschlesien als Effekt des Eintritts Polens in die Europäische Union. Was blieb von der schlesischen Kultur? Tradition und/oder europäische Modernität?

Die Debatten fanden in fünf Schulen der Woiwodschaften Schlesien und Oppeln statt, d.h. in Gleiwitz, Königshütte, Tichau, Niemodlin und Oppeln. An jeder Debatte nahmen ungefähr 60 Schüler teil. **Dr. Magdalena Mazik- Gorzelańczyk** – Präsidentin der Interkulturellen Berufsbildungsstiftung „Faveo“ in Breslau, Trainerin im Internationalen Jugendtreffhaus Mikuszewo, Experte auf dem Gebiet des Deutsch-Polnischen Jugendaustauschs – war die Referentin dieser Debatten.

**„Europa für Jugend“**  
**Planspiel**  
**7. Dezember 2012, Saal „Ostrówek“, Marschallamt in Oppeln**

Das Planspiel ist ein Projekt des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und Konrad-Adenauer-Stiftung, das sich an junge Leute und Studenten aus Schlesien im Alter von 16 bis 24 Jahren richtet. Das Planspiel, das die Realien des Europaparlaments und des Rates der Europäischen Union widerspiegelt, brachte den Schülerinnen und Schülern die Funktionsweise der EU-Institutionen näher und weckte ihr Interesse für die europäische Politik. Das Spiel war für die Teilnehmer durchaus aktivierend, förderte die Diskussionskultur, sowie Kompromissbereitschaft und trug zu einem nachhaltigen Lernerfolg bei. Die

Jugendlichen schlüpfen in die Rollen von Abgeordneten, Ministerinnen und Ministern und Mitgliedern der Europäischen Kommission. In diesen Rollen bildeten sie sich Meinungen und mussten diese auch präsentieren. Dabei verlangte das Planspiel in der Umsetzung von den Teilnehmern ein großes Maß an planerischen, strategischen und kreativen Fähigkeiten zur Lösung des Problems. Zudem stellte das Planspiel hohe Anforderungen an die soziale Kompetenz der Teilnehmer, welche in der Interaktion mit der Gruppe von Bedeutung ist. Dabei wurden gemeinsam Entscheidungen getroffen, Meinungsverschiedenheiten diskutiert, Gespräche und Verhandlungen geführt sowie Auswertungen der Ergebnisse vorgenommen. Das Spiel wurde so konzipiert, dass bei der Vermittlung des Wissens über die Bestimmungen des Rechts in der EU gleichzeitig die kommunikativen Fähigkeiten der Teilnehmer gestärkt werden. Zudem ist das Spiel politisch neutral und zielte nicht darauf ab, bestimmte Ansichten oder Gruppen zu fördern.

### **„ABC der Toleranz“**

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau veranstalteten im Herbst 2012 in vier Schulen der Woiwodschaft Schlesien und Oppeln die Workshops „ABC der Toleranz“. In jeder Schule fanden vier Treffen statt:

1. Einführungsworkshop in der Thematik der Diskriminierung.
2. Filmvorführung „Blue Eyed“.
3. Treffen mit einer Person, die gegen Diskriminierung aller Art tätig ist.
4. Zusammenfassender Workshop.

Das Leitthema der Workshops war Alltag im Geist der Akzeptanz des Anderen und Integration in Europa.

### **Grafikwettbewerb „Euro 2012 als Symbol des vereinten Europa“ Oktober-Dezember 2012**

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit organisierte Grafikwettbewerb unter dem Titel „Euro 2012 als Symbol des vereinten Europas“. Sowohl Erwachsene als auch Jugendliche aus Polen wurden zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen. Es gab zwei Alterskategorien: von 16 bis 25 Jahren und ab 25 Jahren. Jeder Teilnehmer sollte einen einseitigen Comic, der von europäischer Integration in Verbindung mit der Europäischen Fußballmeisterschaft im Jahr 2012 handelt, vorbereiten. Nachdem der Einsendetermin verstrichen war, wählte die Jury, in der Dr. Damian Pietrek (Kunstakademie in Kattowitz) und Jerzy Góra (Polnischer Rundfunk Kattowitz) saßen, die Gewinner, auf die wertvolle Preise (unter anderem Netbooks, Tablets und Fotoapparate) warteten. Hier sind die Ergebnisse des Wettbewerbs in beiden Kategorien:

- von 16 bis 25 Jahren:

1. Platz – Kuba Stanek
2. Platz – Sylwia Chlipała

3. Platz – Michalina Musialik

- ab 25 Jahren:

1. Platz – Marian Jurgowski

2. Platz – Rafał Naskręt

3. Platz – Anna Bortkiewicz

Am 19. Dezember 2012 fand die Preisverleihung statt. Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit sich alle Comics anzuschauen. Nach der Siegerehrung wurden die Gäste bewirtet und konnten sich mit den Juroren unterhalten und die Ausstellung von Dr. Damian Pietrek bewundern. Die besten Arbeiten wurden im vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit bearbeiteten Kalender für das Jahr 2013 abgedruckt.

### **Bereich III**

**Popularisierung des multikulturellen Erbes Oberschlesiens nach dem Motto: „Ohne die Kenntnis der Geschichte der Region kann man deren Zukunft nicht erfolgreich gestalten und die gegenseitige Akzeptanz und Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, sowie die Identifikation aller Bewohner mit der Region stärken“.**

#### **Lokale Geschichte am Beispiel ausgewählter Kreise, Städte und Gemeinden**

**März - Dezember 2012**

**Gemeinden Chronstau, Proskau, Ziegenhals, Neustadt, Leschnitz, Grottkau, Krappitz  
Kreis Rosenberg, Tarnowitz, Neisse, Ratibor, sowie die Ortschaft Schemrowitz**

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit will im Rahmen des Projekts dem feindlichen Denken, das sich tief im Bewusstsein der Menschen verankert hat, entgegenwirken.

Der polnischen Bevölkerung und insbesondere den Bewohnern der einst deutschen Ostgebiete wird ein umfassendes und zugleich kritisches Vergangenheitsbild vermittelt, das vor allem die kulturelle Vielfalt Schlesiens berücksichtigt.

Das Projekt wurde von März bis Ende Dezember 2012 in der Woiwodschaft Oppeln und Schlesien durchgeführt. Im Rahmen des Projekts „Lokale Geschichte“ fanden 69 Referate und Diskussionen, 6 Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche und 7 historisch-landeskundliche Ausflüge statt. Insgesamt haben am Projekt fast 3400 Personen teilgenommen.

Das Hauptelement der Projektrealisation bildete die Vorlesungsreihe, während der Referate gehalten wurden. Darüber hinaus hatten die Teilnehmer der Treffen die Möglichkeit nach der Vorlesung dem Referenten Fragen zu stellen, was nicht selten zu regen Diskussionen führte. Der Grund dafür war nicht nur das große Interesse der Bewohner der jeweiligen Region an der Geschichte ihrer „kleinen Heimat“, sondern auch die Tatsache, dass sie einige Ereignisse selbst erlebt hatten oder ihnen diese aus Familienerzählungen bekannt waren.

Im Jahr 2012 fanden die Treffen in Gemeinden und Kreisen statt, die bereits seit längerer Zeit das Projekt durchführen, aber auch in solchen, wie der Gemeinde Krappitz, die erst mit der Realisierung begonnen haben. Die Themen der Referate umfassten Geschichte,



Tradition, kulturelles Erbe, aber auch landeskundliche Aspekte der jeweiligen Region. Themenbeispiele aus dem Jahr 2012: Bekannte Radrennfahrer aus der Gemeinde Chronstau, Die Geschichte des Fürstentums Neisse – von der Kastellanei Ottmachau bis zum Herzogtum Neisse, Die Geschichte des Instrumentarium des Grottkauer Landes als Beispiel für die regionale Musiktradition, Die Geschichte der Evangelischen (Protestantischen) Kirche in Krappitz, Pater Arthur Nicolaier – ein außerordentlicher schlesischer Arzt, Das Handwerk der früheren Stadt Neisse, Nationale und ethnische Minderheiten in Polen – Geschichte und Herausforderungen für die Zukunft - Deutsche, Karäer, Tataren, Roma und Lemken, Das Arboretum in Proskau - Zeuge der vergangenen Herrlichkeit des Pomologischen Königlichen Instituts, Die Geschichte der Textilfabrik der Familie Fränkel-Pinkus (ab 1845 bis zum Nationalsozialismus), Der Kult des Hl. Johannes Nepomuk im Ratiborer Land - Grenzgebiet von drei Kulturen: polnisch, deutsch, tschechisch, Die Geschichte des Feuerwehrwesens in Oberschlesien bis zum Jahr 1945, Die Reise J.W. von Goethe durch Schlesien und sein Aufenthalt in Tarnowitz.

Ein weiterer Realisierungspunkt der „Lokalen Geschichte“ sind Wettbewerbe für Kinder und Jugendliche. Es wurden insgesamt sechs Wettbewerbe durchgeführt, und zwar von: der Gemeinde Grottkau, dem Landkreis Rosenberg, der Gemeinde Proskau, der Gemeinde Neustadt und dem Landkreis Tarnowitz. Die Wettbewerbe sind ein gutes Mittel, um bei der jungen Generation das Interesse an der Geschichte, Tradition und Kultur ihrer Region zu wecken.

Die Wettbewerbe, die von der Gemeinde Grottkau und der Stadt- und Gemeindebibliothek Grottkau realisiert wurden, hatten das Thema „Aus der Vergangenheit und Gegenwart der Stadt und Gemeinde Grottkau“, sowie „Kennst du die Geschichte von Grottkau?“ Der erste richtete sich an Schüler aller Gymnasien der Gemeinde. Der Wettbewerb bestand aus zwei Teilen, einem Wissenstest und einer Gruppenarbeit. Die feierliche Preisverleihung fand am 26. März 2012 statt. Der Wettbewerb „Kennst du die Geschichte von Grottkau?“ war für Schüler der vierten Klassen der Grundschule der Gemeinde Grottkau vorgesehen. Am Wettbewerb nahmen Teams à zwei Personen mit ihren Betreuern teil. Alle Teilnehmer bewiesen breites Wissen bezüglich der Geschichte, Denkmäler und der gegenwärtigen Situation in Grottkau. Die Preisverleihung fand am 2. April 2012 statt.

Im Landkreis Rosenberg wurde im Rahmen der „Lokalen Geschichte“ bereits zum 14. Mal der Wettbewerb „Wissen über den Landkreis Rosenberg“ vom Landratsamt Rosenberg organisiert. Das Finale fand am 4. April 2012 in Rosenberg statt. Die Teilnehmer bewiesen ein breites Wissen über die Geschichte, das soziale Leben, die Natur, sowie Aktuelles aus dem Landkreis Rosenberg.

Die Stadt- und Gemeindebibliothek in Neustadt und die Gemeinde Neustadt veranstalteten einen Literaturwettbewerb „Geschichten am Abend“. Das Ziel des Wettbewerbs war das Festhalten der lokalen Traditionen und Geschichten, die einst von den Bewohnern der Gemeinde erzählt wurden. Der Wettbewerb hatte folgende Ziele: Motivation zum Niederschreiben eigener oder gehörter Erlebnisse, das Sensibilisieren für lokale Bräuche und Familientraditionen, Niederschreiben der Geschichten, die während der Familien- und Freizeiteabende erzählt wurden, Festhalten der Ereignisse aus der lokalen Geschichte und der Familiengeschichte, sowie interessanter und charakteristischer Bräuche und Sitten, die bereits in Vergessenheit geraten waren. Die Preisverleihung fand am 12. Dezember 2012 statt.

Das Landratsamt in Tarnowitz war ein weiterer Partner, der einen Wettbewerb organisierte. Der Wettbewerb „Ich weiß (fast) alles über das Tarnowitzer Land“ fand in zwei Ortschaften statt – in Tarnowitz (vor allem unter Erwachsenen) und in Georgenberg (vor allem unter Gymnasiasten). Die Teilnehmer die während der Ausscheidungen (Wissensteste) die meisten Punkte erkämpften, kamen ins Finale. Die Jury sprach den Finalisten drei erste Preise und Auszeichnungen zu. Die Preisverleihung fand am 21. Dezember 2012 in Georgenberg statt. Das hohe Niveau des Wettbewerbs sollte betont werden, denn einige Fragen waren sehr spezifisch. Die Antworten darauf konnten nur Personen kennen, die an den Treffen im Rahmen des Projekts „Lokale Geschichte“ teilgenommen hatten.

Die Gemeinde Proskau und die Gesellschaft Breite Horizonte aus Proskau waren die Veranstalter des Fotowettbewerbs „Gemeinde Proskau in Europa – Europa in der Gemeinde Proskau“. Das Thema der Fotos sollten Landschaften und Werke menschlicher Hände und Gedanken sein, die mit der Geschichte und Gegenwart von Proskau verbunden sind, und an die reiche, multikulturelle Vergangenheit (tschechische, österreichische, deutsche), sowie die Bedeutung der Zugehörigkeit zur Europäischen Union anknüpfen. Am Wettbewerb haben 31 Personen teilgenommen.

Neben den Wettbewerben sind die historisch-landeskundlichen Ausflüge eine interessante und aktive Form die Vergangenheit der eigenen Region zu entdecken und kennenzulernen. Im Jahr 2012 wurden sieben Ausflüge organisiert und zwar von: der Gemeinde Grottkau, dem Landkreis Neisse, dem Landkreis Tarnowitz, dem Landkreis Rosenberg, der Gemeinde Leschnitz, der Gemeinde Proskau und der Gemeinde Ziegenhals.

Der Ausflug „Kulturelle Vorzüge des Oberschlesischen Grenzgebietes“, der von der Gemeinde Ziegenhals durchgeführt wurde, fand am 27. Mai 2012 statt. Im Rahmen des Ausflugs wurden die Ortschaften Neustadt, Mochau, Oberglogau, Friedersdorf und Moschen besichtigt. In Friedersdorf besuchten die Teilnehmer die „Farska Stodoła“, die 2002 aus der Initiative der Gruppe zur Dorferneuerung und des DFK entstanden ist. In der Scheune konnten die Teilnehmer die Ausstattung eines früheren schlesischen Hauses mit verschiedenen Nutzgeräten, Möbeln, mit Geschirr und Haushaltswaren bewundern. In Moschen wiederum haben die Teilnehmer eines der schönsten Schlösser in Polen besichtigt. Das Schloss in Moschen verzaubert seine Besucher vor allem durch die vielen Türme und Türmchen (insgesamt 99) und den wunderschönen Schlosspark (um die 100 ha) im landschaftlichen Stil. Die Gemeinde Grottkau organisiert schon traditionell einen historisch-landeskundlichen Ausflug für die Teilnehmer der regionalen Wettbewerbe. Dieser fand am 4. Juni 2012 unter dem Thema „Ausflug durch die Gemeinde Grottkau – auf den Spuren der Steinkreuze“ statt.

Bezüglich der Geschichte von Raschowa, die bis zum Jahr 1810 zum Kloster in Himmelwitz gehörte, wurde am 24. Juni 2012 durch das DFK in Raschowa und das Stadt- und Gemeindeamt in Leschnitz der Ausflug „Himmelwitz als mittelalterlicher Zisterziensersitz und die Wiege der deutschen Minderheit“ nach Himmelwitz organisiert. Der Zisterzienserjahrmarkt, mit dem feierlichen Zug, der durch Himmelwitz führte, hinterließ einen unvergesslichen Eindruck auf die Teilnehmer. Die vielen Stände und Attraktionen versetzten sie in die magische Welt einer Handelssiedlung. Der Ausflug „Auf den Spuren des proskauer Pfarrers Hugo Kwiotek (1876 – 1959)“ nach St. Annaberg, der von der Gemeinde Proskau und der Gesellschaft Breite Horizonte aus Proskau organisiert wurde, fand am 22. September 2012 statt. Zur Teilnahme wurden Schüler der 5. und 6. Klasse der Grundschule

Proskau eingeladen. In der St. Anna Basilika lauschte die Jugend die Entstehungsgeschichte der Kirche, des Kreuzweges und der Lourdesgrotte.

Die historisch-landeskundliche Herbst-Fahrradtour, an der 85 Personen teilnahmen, wurde von Landratsamt Neisse organisiert und fand am 14. Oktober 2012 statt. Die Route umfasste 27 km und führte durch neun Ortschaften, u.a. Neisse, Korzekwice und Franczdorff. Während der Fahrradtour hatten die Teilnehmer die Möglichkeit die Geschichte des Palastes in Franczdorff, der Barockkapelle mit der Jesus Heiland Figur in Smilowice, des Palastes aus der Neurenaissance und der neugotischen Kapelle in Bechau, sowie die Legende über die in Nowaki einsam wachsende Linde kennenzulernen. Die Tour endete in Sekowice, wo es einen Imbiss gab und Informations- und Werbematerialien verteilt wurden.

Der Ausflug „Vergessene Orte Oberschlesiens - Zentrales Kriegsgefangenenmuseum in Lamsdorf“, der vom Landratsamt Rosenberg veranstaltet wurde, fand am 19. Oktober statt. Es nahmen daran Schüler und Lehrer der Einheitsschule in Rosenberg teil. Sie lernten die Geschichte des Museums kennen und betrachteten die Grab- und Denkmäler am alten Kriegsgefangenenfriedhof in nachdenklicher Atmosphäre.. Abschließend besuchten sie das Museum, welches einst Sitz des obersten Befehlshabers war. Dort sahen sie einen Dokumentarfilm über diesen tragischen Ort und betrachteten die Ausstellungen, die dem Schicksal der Gefangenen verschiedener Nationalitäten gewidmet sind.

Am 23. November 2012 fand der Ausflug „Nikischschacht – Schlussergebnis der Vision von Emil und Georg Zillmann“ nach Kattowitz – Nikischschacht statt, der vom Landratsamt Tarnowitz organisiert wurde. Die Teilnehmer besichtigten zunächst das Wohnviertel Nikischschacht mit seinen Höfen (wo sich früher Schuppen, Schweineställe und Brutöfen befanden) und Straßen. Der letzte Programmpunkt des Ausflugs war der Besuch in der örtlichen Abteilung des Museums für Geschichte in Kattowitz.

Die „Lokale Geschichte“ ist eins der ältesten und wichtigsten Projekte des HDPZ, das seit Beginn der Tätigkeit des Hauses realisiert wird. Im Jahr 2012 wurde es in zwei Woiwodschaften auf dem Gebiet von zwölf Gemeinden und Landkreisen durchgeführt.

### **„Archiv der erzählten Geschichte“: [www.e-historie.pl](http://www.e-historie.pl)**

Das Hauptziel des Projekts „Archiv der erzählten Geschichte“ war die Stärkung des geschichtlichen Bewusstseins bei der Jugend der deutschen Minderheit in Polen und die Fortsetzung der Schaffung des Archivs der erzählten Geschichte anhand der Internetseite: [www.e-historie.pl](http://www.e-historie.pl). Das Projekt bestand im Jahr 2012 aus 4 Elementen: Treffen für die Lehrer der Woiwodschaften Oppeln und Schlesien, für Lehrer-Multiplikatoren des Wissens über das Projekt unter Schülern, Schulung der Teilnehmer, Durchführung von Interviews mit den Zeitzeugen der Bearbeitung des Internetportals mit den Aufnahmen der Teilnehmer. Die 2. Etappe des Projekts war die Rekrutierung der Teilnehmer. Zu den diesjährigen Teilnehmern gehörten Schüler der Oberstufe und Studenten. An der 4. Edition haben 40 Jugendliche teilgenommen. Die 3. Etappe des innovativen Projektes waren zweitägige Schulungen. Während der zwei Schulungen stärkten die jungen Journalisten ihr Wissen bezüglich des Schicksals der Schlesier während des Zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit. Sie erhielten ebenfalls Informationen über die verworrene Geschichte Schlesiens bis zum Jahr 1989. Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Diözese Oppeln wurde im Rahmen der Schulungen das Thema „Die katholische Kirche in Schlesien zur Zeit der Volksrepublik Polen“ behandelt. Nach der Schulung machten sich die Projektteilnehmer auf die Suche nach Zeitzeugen. Die wissenschaftliche Betreuung des Projekts übernahmen: Herr

Dr. Bernard Linek, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schlesischen Institut in Oppeln und Herr Dr. Maciej Fic Mitarbeiter am Historischen Institut der Schlesischen Universität Kattowitz. Nach der Durchführung der Interviews mit den Zeitzeugen, sowie der technischen Bearbeitung des aufgenommenen Materials und der Veröffentlichung auf der Internetseite, fand in den Tagen vom 14.-16. September 2012 eine dreitägige Studienreise nach Berlin statt. Der Höhepunkt der Studienreise war das Treffen der Jugendlichen des Projekts "Archiv der erzählten Geschichte" mit Dr. Christoph Bergner, dem Beauftragten der deutschen Regierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. Dr. Bergner betonte, wie wichtig das Aufbauen eines kulturellen Identitätsgefühls für die junge Generation ist. Dies wäre jedoch nur durch eine richtige, korrekte und pragmatische Einstellung gegenüber der deutsch-polnischen Zweisprachigkeit im Familienleben und im Bildungswesen möglich.

**„Um die ehemalige polnisch-deutsche Grenze herum“ – Präsentation „Grenzgänger. Erzählte Zeiten, erzählte Menschen, erzählte Orte“ in der Schule, Exkursion entlang der ehemaligen deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien mit anschließenden**

**Workshops für Schüler**

**24. September 2012, Peiskretscham**

**18. Oktober 2012, Tarnowitz**

Das Hauptziel des Projektes war die Entwicklung von zwei landeskundlich-historischen Exkursionen entlang der ehemals deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien, insbesondere in Anlehnung an die 2007 vorbereitete Ausstellung des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit z.Th.: „Grenzgänger – erzählte Zeiten, erzählte Menschen, erzählte Orte“. Die Ausstellung wurde eine Woche in der Maria Konopnicka-Gesamtschule in Peiskretscham und der S. Staszic-allgemeinbildenden Oberschule in Tarnowitz präsentiert. Die einzelnen Workshops wurden durch eine dreistündige Exkursion entlang der ehemals deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien eingeleitet. Die Route verlief längs der ehemaligen Grenzorte in Oberschlesien, welche in den Jahren 1922-39 entweder zu Deutschland (Gleiwitz, Hindenburg, Biskupitz) oder zu Polen (Pawlau, Kunzendorf, Ruda und Rudahammer) gehört hatten. Innerhalb von drei Stunden passierte man achtmal die alte Grenze zwischen dem ehem. Deutschen Reich und der Republik Polen. Die Route umfasste auch Aufenthalte an Orten, an denen die Grenze auf kuriose Weise verlief. Während der Exkursion erzählte der Exkursionsleiter, wie das Alltagsleben in dem damaligen polnisch-deutschen Grenzgebiet aussah. Durch die Exkursion sollte die Geschichte der zusammengewachsenen, multikulturellen Region, welche über einen Zeitraum von 17 Jahren im Rahmen zweier Staatsgebilde funktionieren musste, den Teilnehmern näher gebracht werden. Die Exkursion sollte das Gefühl einer Zeitreise vermitteln und die Teilnehmer in die 20er und 30er Jahre zurückversetzen. Es wurde versucht den Gästen einen Eindruck davon zu vermitteln, was die Teilung für die damaligen Oberschlesier im Alltagsleben bedeutet hatte. Anschließend fanden Workshops statt, in denen die Eindrücke und Ergebnisse der Exkursion auf- und nachgearbeitet werden sollten. Die Workshops für die 30-Personengruppe führte die professionelle Trainerin **Dr. Magdalena Mazik-Gorzelańczyk**, Vorstand der Stiftung für berufliche und interkulturelle Bildung „Faveo“ in Breslau, Trainerin in der Internationale Jugendbegegnungsstätte und Kennerin des deutsch-polnischen Jugendaustausches.

**HAUSbesuche – spotkania DOMowe.  
Polska i niemiecka kultura w dialogu**

**28. März 2012, Andrzej Klamt**  
**8. Mai 2012 r., Anda Rottenberg**  
**4. Juni 2012, Karin Kaper und Dirk Szusziessa**  
**12. Juni 2012, Stanisław Oślizło und Zygfryd Szoltyśik**

Seit dem Jahre 2009 wird das Projekt „HAUSbesuche – spotkania DOMowe“ regelmäßig organisiert und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Inhaltlich widmet sich die Serie einer breiten Zielgruppe und hat sich zur Aufgabe gemacht, die polnisch-deutsche Geschichte in Oberschlesien, deutsche und polnische Kultur- und Kunstleistungen, sowie zeitgenössische deutsche Kunst und Kultur zu repräsentieren. Darüber hinaus sollten die Teilnehmer dazu angeregt werden, sich mit ihrer Identität und ihren Wurzeln auseinanderzusetzen.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe wurden Persönlichkeiten aus dem deutschen und dem polnischen öffentlichen Leben eingeladen, welche in ihrer Arbeit die deutsche mit der polnischen Kultur verbinden.

Der Gast des ersten diesjährigen Treffens im Rahmen der „HAUSbesuche“ war **Andrzej Klamt**, Regisseur des Dokumentarfilms „Die geteilte Klasse / Podzielona klasa“, der während des Treffens im März präsentiert wurde. Der Filmemacher Andrzej Klamt wurde 1964 im oberschlesischen Bytom / Beuthen geboren, wo er auch seine Kindheit verbrachte, bevor er 1979 mit seiner Familie nach Deutschland auswanderte. Im Film besucht Andrzej Klamt 30 Jahre später seine Klassenkameraden in Bytom. In den 70er Jahren emigrierte während des Kriegszustandes knapp die Hälfte aller Klassenkameraden nach Deutschland. Es blieben nur freie Plätze in den Bänken. Der Film greift das schwierige und bis jetzt nur marginal behandelte Thema der Emigrations- und Auswanderungsbewegung schlesischer Familien nach Deutschland auf. Der Film „Die geteilten Klasse“ thematisiert Lebensläufe tausender schlesischer Flüchtlinge und Aussiedler. Das Schicksal der nach Deutschland ausgewanderten Familien steht im Kontrast zu den Lebensläufen derer, die in Polen blieben. Worin unterscheiden sich die Schüler „der geteilten Klasse“, welche Einstellungen vertreten sie? Gab es zwischen ihnen nur Unterschiede oder auch gewisse Kohärenzen? Der Film beschäftigt sich mit einer Reihe von polnisch-deutschen Fragen und Motiven, die erstmalig so offen berührt wurden.

Ein besonderer Gast im Mai war **Anda Rottenberg**, polnische Kunsthistorikerin, Kunstkritikerin und Kuratorin zahlreicher Ausstellungen. Viele Jahre lang leitete sie die Nationale Kunstgalerie „Zachęta“ in Warschau. Rottenbergs letzter Erfolg ist die größte Ausstellung in der Geschichte der polnisch-deutschen Beziehungen, unter dem Titel: „Tür an Tür. Polen-Deutschland. 1000 Jahre Kunst und Geschichte“, die von Herbst 2011 bis Januar 2012 im Martin-Gropius Bau in Berlin ausgestellt und zusammen mit dem Warschauer Königsschloss organisiert wurde. Die Ausstellung entstand im Rahmen der polnischen EU-Ratspräsidentschaft 2011.

Zu Gast beim dritten Treffen war das **Regisseurpaar Karin Kaper und Dirk Szuszies**, welches den **Dokumentarfilm „Aber das Leben geht weiter“** gedreht hat und nun auf Filmtournee ging. Der Film zeigt die Geschichte dreier polnischer und dreier deutscher Frauen, Vertreterinnen verschiedener Generationen, deren Schicksale sich auf dramatische Art und Weise nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges miteinander verflochten. Jede von ihnen trägt durch ihre persönliche Geschichte einen Teil zum schwierigen und immer noch voller Kontroversen behafteten Thema der Flucht und Vertreibung bei. Der Film präsentiert eine neue und sehr persönliche Sicht auf das so besondere Kapitel der deutsch-polnischen Beziehungen nach 1945. Karin Kaper und Dirk Szuszies berücksichtigen nicht nur wichtige historische Aspekte, sondern werfen auch ein neues Licht auf die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen von 1945 bis heute. Das deutsche Regisseurpaar beschäftigt sich seit Jahren mit Dokumentarfilmen, in ihrem zahlreichen Repertoire finden sich unter anderem Filme wie „Die letzte Mahadevi“, „Little Mysteries“, „Another Glorious Day“, oder auch „Resist!“, der als bester Dokumentarfilm 2003 auf dem Filmfestival Golden Gate in San Francisco ausgezeichnet wurde.

Am 12. Juni 2012 fand ein Besuch der ehemaligen Spieler des Fußballvereins „Górnik Zabrze“, **Stanisław Oślizło** und **Zygfryd Szołtysik**, statt. Das Treffen mit zwei Legenden des polnischen und schlesischen Fußballs erfreute sich eines überdurchschnittlich großen Interesses und fand während der Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine statt. In den 1960er und 70er Jahren war der Verein Górnik Zabrze das Symbol des polnischen und schlesischen Fußballs schlechthin. Der Mittelverteidiger und langjährige Mannschaftskapitän Stanisław Oślizło zählt zu den besten Spielern in der Geschichte des polnischen Fußballs. Er wurde 1937 in Loslau geboren. Seine Fußballkarriere nahm im Verein Górnik Radlin ihren Anfang. In den Farben von Górnik Zabrze gewann er später achtmal die Landesmeisterschaft und sechsmal den Polenpokal. Derzeit ist Oślizło Berater des Vorstands von Górnik Zabrze.

Zygfryd „Zyga“ Szołtysik wurde 1942 in Trockenberg geboren und gilt als fantastischer Techniker sowie Rekordhalter bei Górnik Zabrze hinsichtlich der Ligaspiele (395). Der 1,62 m große Mittelfeldspieler verbrachte den größten Teil seiner Profikarriere beim polnischen Rekordmeister Górnik Zabrze. Während seiner Mitgliedschaft im Verein gewann er mehrere polnische Meisterschaften und Pokale. Sein größter Erfolg war die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen 1972 in München. Bei diesem Treffen stand der Sport im Zentrum des Gesprächs. Oślizło und Szołtysik erzählten auf abwechslungsreiche Weise von ihrer Jugend, den Anfängen ihrer Karriere bei Górnik Zabrze und der polnischen Nationalmannschaft.

**Tagung zum Thema: „JOHANNES HELLMANN – vor dem Vergessen bewahren“  
25. Mai 2012, Neisse**

Die Konferenz war ein Programmpunkt der zweitägigen Feierlichkeiten zu Ehren von Johannes Hellmann in Neisse. Das Ziel der Konferenz, die vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und Partnern organisiert wurde, war das Wissen über die Person Johannes Hellmanns und sein großes Engagement für das Erhalten des kulturellen Erbes Schlesiens zu verbreiten.

Herr Prof. Dr. Hab. Ryszard Kaczmarek vom Institut für Geschichte der Schlesischen Universität besprach die Situation Schlesiens und dessen Einwohner um die

Jahrhundertwende (19./20.Jh.). Das nächste Referat z.Th. „Die Entstehung und Entwicklung der deutschen Feuerwehren sowie ihres Verbandswesens“ trug Herr Rolf Schamberger, Leiter des Deutschen Feuerwehr-Museums in Fulda vor. Im Anschluss hielt Herr Wiktor Urbański, Geschäftsführer des Ausführungsvorstandes des Verbands der Freiwilligen Feuerwehren der Republik Polen, Niederlassung in der Woiwodschaft Oppeln, ein Referat z.Th. „Das Feuerwehrwesen in Oberschlesien nach dem Jahr 1945“.

Der zweite Teil der Tagung war der ausführlichen Darbietung der Person Johannes Hellmanns gewidmet. Herr Gerd Schrammen, Archivar des Deutschen Feuerwehr-Museums in Fulda, stellte das Leben und die Tätigkeit Johannes Hellmanns, sowie sein großes soziales Engagement und seine Beteiligung an dem Erhalten des multikulturellen Erbes Oberschlesiens vor. Herr Ulf Möhle wiederum, stellvertretender Bundesvorsitzender des Neisser Kultur- und Heimatbundes, präsentierte den Anwesenden die Stadt Neisse als die Wahlheimat und den Wirkungsort Johannes Hellmanns. Ein besonderes Referat hielten Herr Rudolf Hyla, Mitglied des Verbands der Freiwilligen Feuerwehr in Schemrowitz und Herr Stanisław Kuzła, Vorsitzender der Kameradschaft der Feuerwehrpensionäre in Neisse. Sie besprachen den Prozess des Gedenkens an Johannes Hellmann und das Ereignis seines wiederholten Begräbnisses.

Abschließend fand eine Podiumsdiskussion statt, die von Herr Dawid Smolorz, Germanist, Autor von Projekten zum Thema Regionalgeschichte moderiert wurde. Die Diskutanten machten sich Gedanken darüber, ob Johannes Hellmann als Beispiel für soziales Engagement in der gegenwärtigen Realität würdige Nachfolger finden wird. Es wurde festgestellt, dass es in unserer Gesellschaft leider oft schwierig ist solche Vorbilder, wie Hellmann zu finden. Es gibt jedoch viele Feuerwehrmänner, die sich nicht nur dem Brandschutz widmen, sondern sich ebenfalls sozial für die lokale Bevölkerung engagieren. Diese Haltung, ähnlich der J. Hellmanns, sollte sich die junge Generation zum Vorbild nehmen.

Die Tagung, obwohl an eine spezifische Gruppe gerichtet, die sich für die Regionalgeschichte und vor allem für aus Schlesien stammende Persönlichkeiten wie J. Hellmann begeistert, erfreute sich großen Interesses.

### **Ein Treffen aus der Reihe „Oberschlesien – die kleinste Welt“**

#### **Wo sind die Grenzen Oberschlesiens**

**16. April 2012, Teatr Rozrywki, Königshütte**

Das Thema des Treffens waren die - oft umstrittenen - staatlichen und politischen Grenzen Oberschlesiens. Mit einer audiovisuellen, kartografischen und fotografischen Präsentation wollte man die topographische Änderung der Grenzen von Oberschlesien und ihre Bedeutung für die Völker dieser Länder zeigen. Das Treffen wurde vom Haus für deutsch-polnische Zusammenarbeit und dem Teatr Rozrywki in Königshütte organisiert. **Krzysztof Karwat**, ein Journalist und Publizist verschiedener Bücher über Oberschlesien, führte durch das Programm des Abends. Die Gäste waren: **Dr. Piotr Greiner** - ein Experte auf diesem Gebiet, Direktor der staatlichen Archivs in Kattowitz, **Dawid Smolorz** und **Marcin Kordecki** - Autoren des populären Buchs, "Oberschlesien 20 Geschichten aus dem 20. Jahrhundert ", einer Landkarte Oberschlesiens und einer zweisprachigen Landkarte der grafischen Darstellung der Ergebnisse der Volksabstimmung im 1921.

**Ein Treffen aus der Reihe „Oberschlesien – die kleinste Welt“  
„Postindustrielles Kulturerbe Oberschlesiens“  
26. November 2012, Teatr Rozrywki, Königshütte**

Während des Treffens am 26. November 2012 im Teatr Rozrywki in Königshütte waren zu Gast bei Krzysztof Karwat: **Thomas Voßbeck** – deutscher Fotograf, aus Berlin, dessen Fotos in der Ausstellung mit dem Titel "Postindustrielles Kulturerbe Oberschlesiens" und dem gleichnamigen Buch zu sehen sind, und **David Smolorz**, Germanist, Übersetzer und Koautor der Texte.

**Aus Oberschlesien in die Traumfabrik. Hervorragende deutsche Filmemacher  
und Schauspieler aus der Region“  
12 Filme × 12 Filmemacher × 12 Monate × 3 obererschlesische Städte  
Gleitwitz – Kattowitz – Oppeln**

Im Rahmen des Projektes „Aus Oberschlesien in die Traumfabrik. Hervorragende deutsche Filmemacher und Schauspieler aus der Region“ fand eine Serie von Filmvorführungen statt. Im Zentrum der Veranstaltungen standen Regisseure, Drehbuchautoren, Kameramänner, Filmmusikkomponisten und Schauspieler, welche alle in Oberschlesien geboren wurden. Das Projekt hatte das Ziel, auf das selten thematisierte Kapitel des deutschen Kinos einzugehen. Diesbezüglich spielten speziell Personen aus Oberschlesien eine Rolle, welche vor oder hinter der Kamera an der Entstehung von Filmen beteiligt waren. Über die Lebensgeschichte dieser Personen sollte ein Blick auf die Geschichte dieser bemerkenswerten und multikulturellen Region geworfen werden. Das Projekt enthielt fachbezogene Einführungen zu jeder Filmvorstellung, welche gleichzeitig die Popularisierung und Präsentation der Arbeit deutscher Kinos seit Anfang des 20. Jahrhunderts thematisierten. Der aus Königshütte stammende Oscar-Gewinner **Günther Rittau**, der Filmmusikkomponist und zweimalige Oscar-Gewinner **Franz Waxman** aus Königshütte, der in Oppeln geborene Drehbuchautor und Regisseur **Jan Fethke**, oder der als „Gleitwitz-Dichter“ bekannte Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler **Horst Bienek** – sind nur einige der berühmtesten Filmkünstler, die aus Oberschlesien stammen und eine bedeutende Rolle im deutschen und nicht selten auch im Weltkino gespielt haben. Das ganze Projekt bestand aus **36 Filmtreffen** – man traf sich dreimal im Monat in Studiokinos in Gleitwitz, Kattowitz und Oppeln, insgesamt nahmen daran ca. 1000 Personen teil.

**Konferenz unter dem Titel: "Die Geschichte Oberschlesiens als wissenschaftliche  
Herausforderung für Polen, Tschechen und Deutsche"**

**15. Mai 2012, Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien, Breslau**

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und das Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien hatten die Ehre, zu einer Konferenz mit dem Titel: "Die Geschichte Oberschlesiens als wissenschaftliche Herausforderung für Polen, Tschechen und Deutsche" einzuladen. Sie fand gemeinsam mit der Präsentation des Buches: "Die



Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur der europäischen Region.", am 15. Mai 2012 im Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien statt. Die Gäste waren: **Prof. Ryszard Kaczmarek** (Schlesische Universität Kattowitz), **Prof. Ewa Chojecka** (Schlesische Universität Kattowitz), **Dr. Maximilian Eiden** (Schlesisches Museum in Görlitz), **Prof. Teresa Kulak** (Universität Breslau) und **Prof. Marek Zybura** (Universität Breslau)

In den letzten Jahren entwickelte das Haus in Zusammenarbeit mit herausragenden Historikern aus Polen, Deutschland und Tschechien eine populär-wissenschaftlichen Arbeit der Geschichte Oberschlesiens. Während der Konferenz sollten die Ergebnisse der jahrelangen Bemühungen vorgestellt werden, welche sich in folgender Publikation manifestieren: "Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur einer europäischen Region". Die Arbeiten an der Publikation, einschließlich der inhaltlichen Fragen, wurden von hervorragenden Kennern der Materie betreut. Die Historiker können eine beeindruckende Liste von wissenschaftlichen Veröffentlichungen vorweisen. Auf polnischer Seite **Prof. Ryszard Kaczmarek** von der Schlesischen Universität Kattowitz, auf deutscher Seite **Prof. Joachim Bahlcke** von der Universität Stuttgart und auf tschechischer Seite **Prof. Dan Gawrecki** von der Universität Troppau.

Der Schwerpunkt der Publikation "Geschichte Oberschlesiens. Politik, Wirtschaft und Kultur einer europäischen Region" ist die europäische Seite der oberschlesischen Geschichte. Erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg haben polnische, deutsche und tschechische Wissenschaftler den Versuch unternommen, die umstrittene Geschichte dieser Region, mit ihren multikulturellen Traditionen und komplizierten Identitäten, aufzuarbeiten.

Das Ziel der ersten Publikation dieser Art war ein besonderer Versuch, die negative Wahrnehmung des multikulturellen, auch des deutschen Kulturerbes Oberschlesiens zu verändern. Es sollte dazu beigetragen werden, das regionale Identitätsbewusstsein im Namen einer fruchtbaren deutsch-polnischen und tschechisch-polnischen Zusammenarbeit zu stärken und aufzuwerten. An den beiden Konferenzen nahmen insgesamt 370 Personen teil. Die Gäste hatten die Möglichkeit die Publikation zu erwerben.

**Die Konferenz zum Thema: „Die damalige Grenze aus heutiger Perspektive: Brücke oder Belastung im heutigen Verständnis Schlesiens? Spiegeln die damaligen geografischen Grenzen der Region die heutigen mentalen Grenzen wider?“**

**11. Dezember 2012, Hindenburg/ Zabrze**

Der 90. Jahrestag der Schaffung der deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien fiel auf das Jahr 2012. Aus diesem Anlass organisierte das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, das Generalkonsulat in Breslau/Konsulat in Oppeln und das Bergbaumuseum in Hindenburg am 11. Dezember 2012 im dortigen Bergbaumuseum eine Konferenz. „Die damalige Grenze aus heutiger Perspektive: Brücke oder Belastung im heutigen Verständnis Schlesiens? Spiegeln die damaligen geografischen Grenzen der Region die heutigen mentalen Grenzen wider?“. Unsere Gäste waren **Prof. Dr. Ryszard Kaczmarek**, Direktor des Instituts für Regionalforschung der Schlesischen Bibliothek, **Dr. Gottfried Zeitz**, Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Polen, **Alexis**

**Chahtahtinsky**, Generalkonsul der Französischen Republik in Polen, **Dr. Bernard Linek** vom Schlesischen Institut in Oppeln und **Henryk Jarczyk**, Auslandskorrespondent und Studioleiter des ARD-Hörfunks in Warschau.

### **Deutscher Tag im Rahmen eines Musikfestivals in Gleiwitz „Jazz in Ruinen“**

Im Jahre 2012 fand schon die siebte Auflage der Jazzfestspiele statt - in den Ruinen des Stadttheaters in Gleiwitz. Zur Teilnahme werden junge Künstler und Ensembles aus der ganzen Welt eingeladen. All dies, um neue Gesichter und Entwicklungen in der improvisierten Musik (des Jazz) zu fördern. Seit seinem Bestehen hat das Festival die Aufgabe eine Plattform für die Förderung der Bands (und Töne) und des europäischen Jazz (aber nicht nur) zu schaffen, und so zu zeigen, wie sich der Jazz in den verschiedenen Teilen der Welt entwickelt. Die Mission ist es, so ins Bewusstsein eines breiten Spektrums von Zielgruppen und Zuschauern zu gelangen. Die Form des Festivals als Sommerpicknick scheint uns sehr passend und angenehm zu sein. Zum wiederholten Male fungierte das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit als Partner des Festivals und war Organisator des deutschen Tages am 10. August 2012. Zu diesem Anlass lud das HDPZ das „Max von Mosch Trio“ sowie das „Christian Pabst Trio“ ein, junge, talentierte Musiker, für die Jazz eine echte Leidenschaft ist, und welche beide in gleichem Maße in der deutschen Jazzszene etabliert sind.

### **Oberschlesien in drei Aufzügen: literarisch, filmisch und multikulturell: Oktober 2012, Gleiwitz und Oppeln**

Die Lehrinhalte, welche die Region Oberschlesien umfassen, stellen ein sehr wichtiges Element des allgemeinen Bildungsprogramms dar. Damit junge Menschen eine eigene Identität und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Gemeinschaften entwickeln können, muss ihnen zunächst eine Verbindung mit dem Erbe der eigenen Region bewusst gemacht werden. Bezüglich dieses Prozesses, lastet eine besondere Verantwortung auf der Schule, die bestrebt ist, das Wissen um Traditionen und Bräuche sowie Kenntnisse der regionalen Geschichte an die junge Generation zu vermitteln. Das allgemeine Ziel des zusammen mit dem Goethe-Institut veranstalteten Projekts, war eine entsprechende Schulung für Lehrkräfte der Grundschulen, der weiterführenden Schulen und der Oberstufen der Woiwodschaft Schlesien. Dabei war die kreative Gestaltung des Unterrichts für Kinder und Jugendliche von besonderer Bedeutung. Im Zentrum des Projekts stand dabei die inhaltliche und didaktische Vorbereitung der Lehrer auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Bereichen wie Geschichte, lokale Heimat, kulturelle Verschiedenheit und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die kulturell vielfältige Region Oberschlesiens. Im Rahmen des Projektes wurde die Durchführung von vier eintägigen Seminartreffen in polnischer Sprache, im Sitz des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz und in der Deutsch-Polnische Joseph von Eichendorff CARITAS-Zentralbibliothek in Oppeln, entwickelt. Die Moderatoren waren mit der Thematik vertraut: **Prof. zw. Dr. hab. Andrzej Gwózdź**, Leiter des Filmkunst und Medienwissenschaft Institutes der Universität Schlesien, , **Dr. Małgorzata Wysdak** Dozentin des Lehrkollegiums für Fremdsprachen in Oppeln und Vorsitzende des Vereins „Pro Liberis Silesiae“ in Raschowa und Trainerin **Dr. Magdalena Mazik-**

**Gorzelańczyk**, Vorstand der Stiftung für berufliche und interkulturelle Bildung „Faveo“ in Breslau, Trainerin in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte, Kennerin des deutsch-polnischen Jugendaustausches.

#### Bereich IV

### Förderung der deutsch-polnischen Beziehungen und des interkulturellen Dialogs zwischen der deutschen Minderheit, sonstigen ethnischen und kulturellen Minderheiten und der polnischen Mehrheit

**Populär-wissenschaftliche Konferenz zum Thema: „Europäische Charta der Regional-  
oder Minderheitensprachen als Werkzeug der europäischen kulturell-sprachlichen  
Politik“**

**29. Mai 2012, Groß Stein**

Die Situation der Regional- oder Minderheitensprachen ist unter demografischen Aspekten stark differenziert. Sie zeichnet sich durch beachtliche Schwankungen in Bezug auf die Nutzeranzahl der jeweiligen Sprachen aus. Unterschiedlich sind auch die rechtlichen Regelungen und die Rechtsanwendung der Staaten in der Praxis. Die Vereinheitlichung der Zivilisation und die Umsetzung der Assimilationspolitik durch die Länder stellen gegenüber den Regional- und Minderheitensprachen eine Gefährdung für deren Erhaltung und Weiterentwicklung dar. Diese beunruhigende Situation wurde im Jahr 1992 zum Beweggrund für die Unterzeichnung der Europäischen Charta der Regional- und Minderheitensprachen durch den Europarat. In Polen trat die Charta am 1. Juni 2009 in Kraft.

**Johan Häggman** von der Generaldirektion für Übersetzung, Mehrsprachigkeit- und Übersetzungsstudien der Europäischen Kommission stellte die Kulturpolitik in Europa vor. Das Fundament der Europäischen Union ist die „Einheit in Vielfalt“, also unterschiedliche Kulturen und Sprachen. Neben den 23 Amtssprachen, gibt es in der Europäischen Union ungefähr 60 weitere Regional- und Minderheitensprachen und hunderte Sprachen der hier lebenden Migrationsgemeinschaften. Die Sprachpolitik ist zwar Kompetenz der Mitgliedsstaaten der EU, aber die Mehrsprachigkeitspolitik der Kommission fördert ein für alle Sprachen günstiges Klima, in dem sich sowohl die Anwendung, als auch das Lehren und Lernen zahlreicher Sprachen entfalten kann. Die Mehrsprachigkeit ist die Trumpfkarte Europas, aber auch eine gemeinsame Verpflichtung. Sie hat positiven Einfluss auf den Export und mehrsprachige Regionen sind im Durchschnitt reicher als einsprachige Regionen.

Über die Realisierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in der Bewertung der öffentlichen Verwaltung sprach **Dobiesław Rzemieniewski**, Leiter der Abteilung für Nationale und Ethnische Minderheiten vom Ministerium für Verwaltung und Digitalisierung. Polen hatte die Charta unterschrieben, um so die Rechtsstellung der in unserem Land lebenden Minderheiten zu sichern und ihre Identität zu stärken. Die Charta schützt alle Minderheiten und hier soll auch die kleinste – die tatarische – erwähnt werden.

Während der Podiumsdiskussion haben **Prof. Dr. hab. Bogusław Wyderka**, Leiter der Abteilung für Sprachgeschichte und Dialektologie vom Institut für Polnische Philologie der Universität Oppeln, **Prof. Dr. hab. Marek Zybur**a, Leiter des Lehrstuhls für Deutsche Philologie im Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław und **Prof. Dr. hab. Ryszard Kaczmarek**, Leiter der Abteilung für die Geschichte

Schlesiens, am Institut für Geschichte der Schlesischen Universität Kattowitz die Herausforderungen für die Wissenschaft im Kontext der Charta-Regelungen erörtert.

**Dr. Tomasz Wicherkiewicz** vom Labor für Sprachenpolitik und Minderheitenforschung der Adam Mickiewicz Universität in Posen stellte die Sprachenvielfalt und Modelle der Sprachpolitik in Europa dar.

**Waldemar Gaida**, Stellvertretender Landrat von Groß Strehlitz, präsentierte die Situation der nationalen Minderheiten im Lichte der Realisierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen am Beispiel der deutschen Minderheit. Besonders hervorgehoben wurde hier das Minderheitenschulwesen in Oberschlesien, die Formen des Deutschunterrichts als Minderheitensprache und dessen Finanzierung.

An der Podiumsdiskussion über die Charta in Theorie und Praxis nahmen **Bernard Gaida**, Vorstandsvorsitzender des Verbands der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, **Eugeniusz Wappa**, Vertreter der weißrussischen Minderheit in der Gemeinsamen Kommission der Polnischen Regierung und der Nationalen und Ethnischen Minderheiten und **Andrzej Jekaterynczuk**, Ukrainische Gesellschaft am Institut für Soziologie der Maria-Curie-Skłodowska-Universität in Lublin teil. An der Konferenz nahmen 73 Personen teil.

**Die 7. deutsch-polnische Journalismus-Akademie  
„Ethik im Journalismus ”  
16.-21. September 2012, Gleiwitz-Kattowitz-Oppeln**

Zum 7. Mal waren das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, die Konrad Adenauer Stiftung in Polen und die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit Ausrichter der deutsch-polnischen Journalismus-Akademie. Neben Diskussionen über das Leitthema der diesjährigen Akademie "Ethik im Journalismus", konnten die 19 bis 26-jährigen Journalismusinteressierten auch praktische Erfahrungen sammeln. Während der sechstägigen Akademie, die vom 16. bis 21. September in Gleiwitz, Kattowitz und Oppeln ausgerichtet wurde, hatten die jungen Teilnehmer die Gelegenheit den Beruf des Journalisten aus allen möglichen Perspektiven zu betrachten. In vielfältigen Workshops kamen die 15 Teilnehmer wiederholt mit den Arbeitswerkzeugen eines Journalisten in Kontakt und erhielten einen Einblick in die vielfältigen Arbeitsbereiche, vom Schreiben eines Artikels unter Zeitdruck, bis hin zum Interviewen von Passanten für eine fiktive Radioreportage. Durch verschiedene Vorträge von Berufsjournalisten und weiterführende Diskussionen erhielt die binationale Gruppe auch einen Eindruck davon, was es heißt, in der modernen Welt als Journalist tätig zu sein und welche Herausforderungen damit verbunden sein können. In diesem Zusammenhang erörterten die Gäste auch ihre eigenen Erfahrungen mit ethischen Dilemmata, die sie während ihrer journalistischen Laufbahn bereits gemacht hatten. Daraufhin entstanden angeregte Diskussionen zwischen den Referenten, an denen sich auch die Teilnehmer aktiv beteiligten. Neben allgemeinen Informationen über den Beruf des Journalisten lernten die Teilnehmer auch die regionale Medienlandschaft sowie die historisch bedeutsame Umgebung Oberschlesiens kennen.

**XVII Seminarium Śląskie pt.: „Edukacja na Śląsku - szansą dla Ciebie,  
dla mnie i dla regionu”  
3-6 październik 2012r., Kamień Śląski**

**17. Schlesienseminar z. Th.:  
„Bildung in Schlesien – Chance für Dich, für mich und für die Region“  
Groß Stein, 3.-6. Oktober 2012**

In den Tagen vom 3. bis zum 6. Oktober 2012 fand auf dem Schloss in Groß Stein das 17. Schlesienseminar z.Th.: „Bildung in Schlesien - Chance für Dich, für mich und für die Region“ statt. Im Aufbauprozess einer bewussten Bürgergesellschaft jeder Region ist die Ausbildung unter jeglichen Aspekten äußerst wichtig. Das Bildungssystem und die Ausbildung sind die Grundlage der Entwicklung eines Menschen und der Gesellschaft. Im Rahmen des 17. Schlesienseminars wurden die aktuellen Bildungsangebote in der Region einer Analyse unterzogen, vor dem Hintergrund, ob diese den Herausforderungen und dem Bedarf des hiesigen Arbeitsmarkts entsprechen. Weiter wurde darüber diskutiert, inwieweit im heutigen Schlesien eine Chancengleichheit in Bezug auf Geschlecht, soziale Herkunft, Nationalität in den Bereichen Bildung, Familie und Beruf gewährleistet ist. Erörtert wurden die geschichtlichen Erfahrungen im Rahmen des Bildungssystems in Schlesien - aus welchen Milieus stammte die Bildungselite in Schlesien, wo und wie bildete sich die schlesische Bevölkerung? Am vorletzten Tag des Schlesienseminars wurde die Bedeutung und Tradition von Bildung bei religiösen Glaubensgemeinschaften besprochen. Am letzten Tag hingegen wurde debattiert, welche Bildung die deutsche Minderheit braucht. Während dieser vier Tage sprachen die Vertreter der deutschen Minderheit, Wissenschaftler und Politiker darüber, wie die Bildung in Oberschlesien in naher Vergangenheit ausgesehen hat, wie ihr gegenwärtiger Stand ist, aber auch über die Herausforderungen, vor die die Bildungseinrichtungen im Hinblick auf die globalen wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Prozesse gestellt wurden.

Das Programm des diesjährigen Schlesienseminars beinhaltete grundsätzlich vier Themenbereiche. Leitthema des ersten Tages war die „Geschichte des Bildungswesens in Schlesien“. Dr. Guido Hitze von der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen widmete sein Referat dem Minderheitenschulwesen in West- und Ostoberschlesien in der Zwischenkriegszeit, unter besonderer Berücksichtigung der Schul- und Bildungspolitik. Dr. Ingo Eser vom Historischen Institut – Abteilung für Osteuropäische Geschichte der Philosophischen Fakultät der Universität Köln, verdeutlichte hingegen das Problem der Politik der Zweiten Republik Polen gegenüber der nationalen Minderheiten und deren Bildungswesen, welche Streitgegenstand ist und einen wichtigen Bereich der Auslandspolitik umfasst. Den Kulminationspunkt des ersten Tages bildete die Podiumsdiskussion z.Th. „Geschichtliche Erfahrungen mit dem Bildungswesen in Schlesien. Welche Bildungsideale und –ziele sind zeitlos?“. Es fand ein Austausch von Argumenten der beteiligten Spezialisten statt, was den Teilnehmern und Hörern die Ausarbeitung einer eigenen Meinung ermöglichte, nicht nur im Bezug auf die eigene vergangene Bildung, sondern auch im Bezug auf das Kennenlernen zeitloser und nachahmungswerter Ideale. Das Hauptthema am Donnerstag, dem 4. Oktober 2012, lautete: „Bildung als Schlüssel zur Konkurrenzfähigkeit Schlesiens in Zeiten der Globalisierung“. Den zweiten Tag des Schlesienseminars eröffnete Tomasz Ignalski, Direktor des Städtischen Kulturhauses BATORY in Chorzów, der über die Hauptaspekte der Entwicklung einer

Bürgergesellschaft vor allem im Hinblick auf Bildung und Bildungsniveau sprach. Er betonte, dass die Mentalität der lokalen Gesellschaft (vorrangig in Oberschlesien), in der wir leben und arbeiten, grundsätzlich nur durch Kultur zum Positiven hin verändert werden kann. Tomasz Ignalski war der Meinung, dass Kultur auch höherrangige Ziele verfolgen kann, als lediglich die hinreißende Präsentation der Kunst.

Das Thema, für das sich vor allem die ältere Generation der Seminarteilnehmer interessierte, war „Lernen von und mit Erwachsenen - Besonderheiten, Motivation und alternative Methoden“, welches von Stephanie Hüllmann (Pasdika) von der Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung in Hannover präsentiert wurde. Das Referat von Prof. Dr. habil. Romuald Jończy, der analysierte, ob das aktuelle Bildungsangebot in Schlesien den Herausforderungen und Bedürfnissen des hiesigen Arbeitsmarktes entspricht, löste eine rege Diskussion aus. Er betonte, dass die zweisprachige Bildung in unserer Region ein wichtiger Aspekt ist, denn dank der Sprachkenntnis findet sich die Jugend auf dem ober-schlesischen Arbeitsmarkt in allen Unternehmen zurecht. Der zweite Tag wurde mit der Diskussion zum Thema „Bildung – Familie – Beruf – Ist im heutigen Schlesien eine Chancengleichheit in Bezug auf Geschlecht, soziale Herkunft, Nationalität gewährleistet?“ abgeschlossen. Im Rahmen der Podiumsdiskussion ergriffen Soziologen, ein Philosoph, ein Sozialpsychologe und eine Vertreterin der SKGD im Opperlner Schlesien das Wort. Am Freitag, dem 5. Oktober 2012, widmete man sich dem Thema „Bedeutung und Tradition von Bildung bei religiösen Glaubensgemeinschaften“. Zu Beginn hielt Piotr Kowalik vom Edukationszentrum des Museums der Geschichte der Polnischen Juden in Warschau ein Referat über die komplexe religiöse Erziehung von Juden im frühesten Kindesalter. Dr. Rafael Frick vom Institut für Erziehungswissenschaft der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg widmete seinen Vortrag den Bildungsidealen der katholischen Kirche im Wandel der Zeit. Pfarrer Henryk Wolff, Direktor des Diözesan-Gymnasiums und Allgemeinbildenden Lyzeums in Neisse hob hervor, dass die Arbeit mit der Gesellschaft, aber vor allem mit Jugendlichen das wichtigste Ziel der katholischen Kirche darstellt. Die Arbeit mit jungen Menschen ist die erste entstehende „Wurzel“, mittels der die im Glauben verankerten Traditionen vermittelt werden. An der Podiumsdiskussion z. Th. „Die Rolle der Kirche bei der Findung und Vermittlung gesellschaftlicher Grundwerte“ nahmen die eingeladenen Pfarrer teil, die über die Arbeitsformen in ihren Gemeinschaften sprachen. Pfarrer Dr. Adam Wodarczyk machte darauf aufmerksam, dass in der gegenwärtigen, durch Medien dominierten Welt das Auffinden der richtigen Werte, und der durch diese aufgezeigte Weg, oftmals sehr schwierig ist. Daher muss die Arbeit zugunsten der Gesellschaft stets in Mitwirkung mit den Menschen stattfinden und auf Hilfestellung beim Ersuchen der „richtigen“ Werte basieren. Am letzten Seminartag wurde das Bildungswesen der Minderheiten ausführlich besprochen.

**Populärwissenschaftliche Konferenz zum Thema: “Oberschlesische Tragödie als  
Barometer des gegenwärtigen Diskurses über Polen und Deutsche?”  
19. April 2012, Opperln**

Am 19. April 2012 organisierte das HDPZ, zusammen mit dem Institut für Geschichte der Universität Opperln, eine Tagung zum Thema: *“Oberschlesische Tragödie als Barometer des gegenwärtigen Diskurses über Polen und Deutsche?”*

Unter den Referenten waren die Vertreter des Instituts für Nationales Gedenken in Kattowitz: Staatsanwältin Ewa Koj, die sorgfältig das Konzept des "Verbrechens gegen die

Menschlichkeit" erläuterte und den Teilnehmern die Entwicklung des Begriffs in den Bestimmungen des Strafgesetzbuches näher brachte und Herr Boguslaw Tracz, der die Mechanismen des Verbrechen, während der Invasion der Roten Armee in Schlesien darstellte. Dr. Dariusz Wegrzyn, stellte das Problem der Deportation von Einwohnern von Oberschlesien in die Sowjetunion im Jahr 1945 vor. Dr. Adam Dziurok dagegen, schilderte den aktuellen Stand der Untersuchungen über die „Oberschlesische Tragödie“. Auch die Mitarbeiter des Instituts für Geschichte der UO, Dr. Malgorzata Świder und Dr. Antoni Maziarz, hielten Vorträge, in den sie die Tragödie der Frauen schilderten. Gast aus dem Ausland war Herr Dr. Guido Hitze von der Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen. Dieser stellte die allgemeine historische Darstellung der „Oberschlesischen Tragödie“ in Deutschland und die subjektive Erinnerungskultur betreffend dieser Ereignisse in Deutschland dar. Das Ziel der Tagung war die Vermittlung der Thematik "Oberschlesische Tragödie" unter Polen und Deutschen, die in Oberschlesien wohnen. Die Konferenz erwies sich als ein großer Erfolg. Die dargestellten Referate zeichneten das breite Spektrum der Tragödie und ihre komplizierte Dimension. Unter den Teilnehmern waren Vertreter aus allen Generationen der Bewohner Schlesiens. Sowohl die Jugend, als auch ältere Menschen wirkten aktiv in der Diskussion mit und tauschten sich ihre persönlichen Erfahrungen und Bedenken aus.

Zum Nachlesen dieser populärwissenschaftlichen Konferenz, hat das HDPZ **eine Publikation unter dem Titel: „Die Oberschlesische Tragödie als Barometer des gegenwärtigen Diskurses über Polen und Deutsche?“** herausgegeben, eine Sammlung der während dieser Tagung gehaltenen Vorträge.

#### **Spotkanie Alumnów Projektu „Kuznia Młodych Liderów” nt.**

**"Kryzys strefy euro i jego znaczenie dla środowiska mniejszości niemieckiej."**

**27-29 kwietnia 2012 r.**

**Treffen der Absolventen des Projekts „ Schmiede für junge Führungskräfte“**

**Die Krise des Eurowährungsgebiets und deren Bedeutung für die Deutsche Minderheit"**

**27. -29. April 2012**

Das Hauptziel des dreitägigen Treffens der Absolventen der Jugendakademie z.Th. "Die Krise des Eurowährungsgebiets und deren Bedeutung für die Deutsche Minderheit" war eine aktive Diskussion über das breite Thema Europäische Union. Insbesondere das Problem des Eurowährungsgebiets und dessen Einfluss auf das Leben der Deutschen Minderheit in Polen war das Hauptthema des Treffens. Das Seminar hat großes Interesse seitens der Teilnehmer wachgerufen und wurde zum Gegenstand einer heftigen Debatte. Zu den wichtigsten Zielen des Treffens gehörte die Verbreitung und Aktualisierung des Wissens der Teilnehmer über die Europäische Union, die Förderung des Interesses der Jugendlichen an Problemen der Europäischen Union, die Bekanntmachung und Analyse des gegenwärtigen Zustandes des Arbeitsmarktes in den EU-Ländern, Erörterungen bzgl. der Krise der Euro-Währungsgebiete, das Kennenlernen von Verhandlungsmethoden und das Erlernen der Durchführung von professionellen Verhandlungen, sowie die Sensibilisierung des Verantwortungsbewusstseins und die Steigerung des Engagements der Jugend in den Strukturen, denen sie angehören. Ein wichtiger Teil des Treffens waren die Verhandlungen, bei denen die Teilnehmer, in zwei Gruppen eingeteilt, die Möglichkeit hatten, ihr breites Wissen über die Euro-Zone zu zeigen. Sie stellten Argumente für und gegen den Beitritt

Polens zur Eurozone dar, wobei sie eine Chance hatten ihre sehr guten Kenntnisse der Problematik zu beweisen. Zu den Gästen der Schulung gehörten u.a.: Prof. Romuald Jończy von der Ökonomischen Universität Breslau, Frau Ulrike Geith, Leiterin des Referats für Sozial- und Beschäftigungspolitik der Deutschen Botschaft in Warschau und Dr. hab. Kazimierz Wóycicki von der Universität Warschau.

**TREFFEN VON JUNGEN AKTIVISTEN DER DEUTSCHEN MINDERHEIT  
DARUNTER DER ALUMNI DER JUGENDAKADEMIE  
„Deutschtum in Polen –Problem der Scham oder der Angst?“  
9.-10. November 2012, Kandrzin-Cosel**

Während des zweitägigen Seminars wurden u. a. die Mittel und Wege eines demokratischen Staates beim Kampf gegen die Diskriminierung von Minderheiten besprochen. **Dr. Rafał Riedel** von der Universität Oppeln hat die Tatsache unterstrichen, dass gemäß der polnischen Verfassung der Staat die Minderheiten, die in diesem Land leben, besonders schützen sollte. **Dr. Hab. Sławomir Łodziński** von der Universität Warschau behandelte ausführlich den Begriff Diskriminierung, sprach über Anzeichen, Zusammenhänge und Einflüsse von Diskriminierung auf stereotyphaltiges Denken. Am zweiten Tag des Seminars schilderte Frau **Alina Adamski** den Anwesenden ihre Erfahrungen, wie es ist eine junge Deutsche in Polen zu sein. Sie habe festgestellt, dass es sie mit Stolz erfülle eine Deutsche zu sein, aber im Alltag sei dies auch oft eine Herausforderung für sie. Zu unseren Gästen gehörte ebenfalls Herr **Edward Trusewicz** vom Verband der Polen in Litauen, der über die Probleme der polnischen Minderheit in Litauen berichtete. Er sprach u.a. darüber, dass es keine gesetzlichen Regelungen gibt, die das Verwenden von zweisprachigen Straßenschildern oder Nachnamen ermöglichen würden. Darüber hinaus präsentierte Herr **Bernhard Ziesch**, der Geschäftsführer der Domowina - Bund Lausitzer Sorben e.V den Seminarteilnehmer die Tätigkeit der Sorben in der BRD Er sprach darüber, dass die Lausitzer Sorben in zwei Sprachen und zwei Kulturen aufwachsen.

Einer der Hauptpunkte des Seminars war der **Workshop „Deutschtum in Polen - kann es ein Vorteil sein? - Suche nach Wegen und Methoden zur Identitätsstärkung einer nationalen Gruppe (deutsche Minderheit)“**.

Als Einführung zum Thema Identität diente eine Übung, bei der die Teilnehmer spontan Assoziationen mit dem Begriff „Deutschtum“ nennen sollten. Abschließend diskutierten die Teilnehmer über folgendes Thema: „Warum bezeichne ich mich als Deutschen?“ Die Diskussion hat gezeigt, dass die Ursachen der nationalen Zugehörigkeit sehr individuell sind. Der zweite Teil des Workshops – „Ein Deutscher in Polen sein“ hatte das Ziel Gründe für die negative, intolerante Haltung einiger Mitglieder der polnischen Mehrheit gegenüber der deutschen Minderheit zu benennen und Maßnahmen, die dies nivellieren könnten zu bestimmen. Die Teilnehmer hatten verschiedene Vorschläge, z.B. Medien-, Werbekampagnen, welche die Vorteile der Region, in der die Minderheit lebt und tätig ist, präsentieren sollen; eine Schulung zur Verbesserung der Kenntnisse der Bewohner der Region bezüglich historischer, sozialer und politischer Aspekte; Gründung eines wissenschaftlichen Instituts der deutschen Minderheit u.a.

Der dritte Teil des Workshops „die Identität stärken“ wurde dem Problem der Stärkung der Strukturen der DMI, durch ein größeres Engagement der Jugend in der DMI, gewidmet. Im Rahmen der Gruppenarbeit hatten die Teilnehmer interessante Vorschläge, wie z.B. die



Organisation von Jugendtreffen, Diskussions- und Filmclubs, die Schaffung eines Lehrbuchs für Deutsch als Minderheitensprache oder eine Akademie der Führungskräfte im Rahmen des Instituts der DMI.

Zusammenfassend kann ein breites Feld an Ideen festgestellt werden. Es wurden sowohl einfache (aber wichtige) Vorschläge, als auch Vorschläge komplexerer Art genannt, wie z.B. eine Umstrukturierung der DMI, die Gründung einer Partei und die Trennung der politischen Tätigkeit von der sozial-kulturellen. Bei einem Teil der Workshopteilnehmer konnte man die Notwendigkeit zur Verbesserung der Kenntnisse bezüglich der Realisierung von Projekten, die zur Belebung der DFKs und zum Engagieren neuer Mitglieder führen sollten, feststellen.

**Debatte im Rahmen des 4. Kulturfestivals der deutschen Minderheit in Polen zum  
Thema: „Bildung als Identitätsstifter der nationalen Minderheiten“  
29. September 2012, „Rotunda 51“ in der Jahrhunderthalle in Breslau**

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit und das Institut für Auslandsbeziehungen, haben im Rahmen des 4. Kulturfestivals der deutschen Minderheit in Polen eine Debatte zum Thema: „Bildung als Identitätsstifter der nationalen Minderheiten“ organisiert, die eine ausgezeichnete Plattform war, um Erfahrungen, Meinungen und Erwartungen bzgl. des Bildungssystems der nationalen Minderheiten auszutauschen. Aus der Diskussion zeigte sich, dass es immer noch erhebliche Lücken in der Argumentation der Bildung als Fundament der Identität der deutschen Minderheit gibt. Ein wichtiger Punkt, der während der Debatte diskutiert wurde, war die Rolle der Minderheiten im Bildungsprozess. Es wurde auch festgestellt, dass während der Festlegung und Realisierung der Bildungsziele, die DMI bisher wenig Aktivität zeigte – bei der Schaffung und Übernahme der Schulen, traf man häufig auf großen Widerstand und war nicht zu einem gemeinsamen Unternehmen bereit. Großes Interesse und die Anwesenheit von berühmten Persönlichkeiten, zeugten von der Notwendigkeit weiterer Arbeiten in der Frage der Minderheitenbildung, die jetzt eine der Prioritäten der deutschen Minderheit ist.

An der Debatte nahmen teil: **Dr. Christoph Bergner**, Parlamentarischer Staatssekretär des Bundesministeriums des Inneren, Beauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, **Peter Eck**, Konsul der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln, **Józef Róžański**, Direktor der Abteilung für Religionsbekenntnisse und Nationale und Ethnische Minderheiten des Ministeriums für Verwaltung und Digitalisierung.

**„Polen ein Land für jedermann“**

Das Ziel des Projekts war eine weitreichende Informationskampagne bezüglich der Rechte der nationalen und ethnischen Minderheiten, die aus der europäischen und polnischen Gesetzgebung hervorgehen. Die Informationen wurden sowohl der polnischen Mehrheit der Woiwodschaften Oppeln und Schlesien, als auch den Mitgliedern der nationalen oder ethnischen Minderheiten (die deutsche Minderheit bildet die zahlreichste nationale Minderheit auf diesem Gebiet) vermittelt.

Eine weitere Aufgabe des Projekts war die Vorstellung von Beispielen für Toleranz und des Kampfes gegen Diskriminierung bestimmter sozialer und nationaler Gruppen.

Im Rahmen des Projekts hat das Haus der Deutsch-Polischen Zusammenarbeit in den Woiwodschaften Oppeln und Schlesien öffentliche Debatten und Informationsseminare veranstaltet. Das Ziel der Treffen war ein Meinungsaustausch und die Vermittlung von Wissen über Minderheitenrechte, Toleranz und Akzeptanz von „Andersartigkeit“.

Das Leitthema der zwei Debatten war „Minderheiten als Reichtum der Region“. An den Debatten haben Mitglieder der deutschen Minderheit, Vertreter der Kommunalen Selbstverwaltung, sowie Bürger aus der s.g. polnischen Mehrheit teilgenommen. Das Ziel war der Meinungs- und Erfahrungsaustausch im Bereich der Nutzung von Rechten durch die Minderheiten.

Die erste Debatte fand in der Woiwodschaft Oppeln im Sitz des Landkreisamts in Groß Strehlitz, am 26. April 2012 statt. An der Debatte haben 48 Personen teilgenommen. Die zweite fand wiederum in der Woiwodschaft Schlesien, im Sitz des Landkreisamts Ratibor am 18. Oktober 2012 statt. An der Debatte 32 Personen haben teilgenommen. Im Rahmen der Werbekampagne wurden Radiospots vorbereitet. Die Werbespots, mit deren Hilfe zur Teilnahme an den Debatten geworben wurde, sendeten Radio Opole, Radio Katowice, RADIO 90 und Radio Vanessa. Im Rahmen der Werbekampagne wurden in polnischer Sprache ebenfalls Plakate, welche Informationen über die Debatten und Seminare enthielten vorbereitet.

Es wurden 8 Informationsseminare für Jugendliche der Woiwodschaft Oppeln und Schlesien z. Th. „Minderheiten – Reichtum der Region“ organisiert. An den Seminaren nahmen Schüler der Oberstufe teil. Am 4. Juni 2012 fand ein Seminar in der Einheitsschule für Landwirtschaft in Neustadt statt; es haben 32 Personen teilgenommen. Am 6. Juni 2012 fand das Seminar, welches 49 Teilnehmer zählte, in der Schlesische-Aufständische-Einheitsschule in Kandrzin-Cosel statt. Am 11. Juni 2012 wurde ein Seminar in der Einheitsschule in Rosenberg organisiert; es haben 40 Personen teilgenommen. In der Adam Mickiewicz-Einheitsschule in Lublinitz fand am 14. Juni 2012 ein Seminar statt; an dem 37 Personen teilgenommen haben. Am 30. Oktober 2012 fand ein Seminar in der Einheitsschule in Malapane statt; es haben 49 Personen teilgenommen. Am 6. November 2012 fand ein weiteres Seminar, an dem 29 Personen teilgenommen haben, im Maria Konopnicka-Lyzeum in Oppeln statt. Das Seminar am 9. November 2012 fand im Zentrum für berufliche Bildung in Groß Strehlitz statt; es haben 42 Personen teilgenommen. Das letzte Seminar fand am 22. November 2012 in der Einheitsschule für Mechanik und Elektrik in Gleiwitz statt; es haben 49 Personen teilgenommen. Insgesamt haben an den Informationsseminaren 327 Personen teilgenommen. Im Rahmen des Projekts wurde in polnischer Sprache eine Broschüre z. Th. „Die Minderheiten als Reichtum der Region“ veröffentlicht. In der Publikation werden nationale und ethnische Minderheiten in Polen beschrieben, vor allem die deutsche Minderheit – als größte Minderheit in Polen. Die Broschüre enthält ebenfalls Informationen über die Rechte der oben genannten Gruppen, welche ihr laut polnischer Gesetzgebung zustehen. Die Publikation beschäftigt sich mit dem Thema Toleranz, präsentiert eine Haltung, die zum Aufbau von sozialen, auf gegenseitigem Verständnis, Offenheit und Toleranz basierenden Relationen dient.

Das Projekt „Polen ein Land für jedermann“ wurde aus den Mitteln des Ministeriums für Verwaltung und Digitalisierung finanziert.

**„Zwei sind mehr als Eine“ – Maßnahmen zur Stärkung der deutsch-polnischen  
Zweisprachigkeit in Polen  
Februar-Dezember 2012, Woiwodschaft Oppeln und Schlesien**

**„Zwei sind mehr als Eine“ – Maßnahmen zur Stärkung der deutsch-polnischen Zweisprachigkeit in Polen** ist ein innovatives Projekt des HDPZ, das zum ersten Mal in dieser Größenordnung in Polen realisiert wurde. Im Rahmen der Kampagne, wurden im Jahr 2012 folgende, die deutsch-polnische Zweisprachigkeit fördernde Maßnahmen durchgeführt:

**1. Fortsetzung der Expertentreffen in den Minderheitengemeinden der Woiwodschaft Schlesien und Oppeln** - schon seit dem Jahr 2010 organisiert das HDPZ mit Erfolg die sog. Expertentreffen. Da diese Treffen, von Interesse für die Gemeinschaft waren, haben wir uns entschlossen, sie auch im Jahr 2012 fortzuführen und die Anzahl auf 10 Treffen zu erhöhen. Diese offenen Treffen waren vor allem für Eltern und Erzieher bestimmt, um sie zu einer deutsch-polnischen Erziehung ihrer Kinder zu ermuntern. Außer den Aktivisten der deutschen Minderheit, nahmen an den Sitzungen auch diejenigen teil, die sich im Alltag der deutschen Sprache bedienen. Während der Sitzungen wurden detailliert die Vorteile der deutsch-polnischen Zweisprachigkeit dargestellt und ihre sehr wichtige Funktion im Leben eines Menschen geschildert. An jedem der Treffen nahmen zwei Experten teil: Frau Dr. Margarethe Wysdak, Dozentin des Lehrkollegiums für Fremdsprachen in Oppeln und Vorsitzende des Vereins „Pro Liberis Silesiae“, Germanistin, sowie Herr Waldemar Gaida, stellvertretender Landrat des Kreises Groß Strehlitz, langjähriger Bildungsexperte der Deutschen Bildungsgesellschaft und Experte im Bereich rechtlicher Aspekte der zweisprachigen Schulbildung in Polen. Die Experten antworteten auf tiefeschürfende Fragen der Eltern und Klassenlehrer, die die positiven Aspekte der deutsch-polnischen Zweisprachigkeit zu Hause und in der Schule betreffen.

Die Expertentreffen fanden Ortschaften der schlesischen und oppelnen Woiwodschaft statt z.B. in: Stubendorf, Klein Strehlitz, Ustron, Bodland, Wiegschütz, Chroszczütz, Tworkau, Königshuld, Pogrzebin und Kielcza.

**2. Fortführung des Beratungspunktes** - jede Person konnte im Beratungspunkt telefonisch oder auf elektronischem Weg alle Informationen über zweisprachige Erziehung von Kindern und Jugendlichen erhalten. Das größte Interesse weckten Informationen über zweisprachige Schulen und Schulen mit Unterricht in Deutsch als Minderheitensprache in der Region und Informationen über die Organisation des Deutschunterrichts als Minderheitensprache in Kindergärten und Schulen. Man fragte auch oft nach gesetzlich geregelten Unterrichtsformen, erforderlichen Qualifikationen der Lehrer, Lehrprogrammen und Unterrichtsmaterialien für Deutsch als Minderheitensprache. Der Berater wurde auch vor Ort tätig - er hatte die oppelner Grundschulen (die sechsten Klassen) und Gymnasien besucht, wo er die sog. Informationsveranstaltungen für Schüler organisiert hatte, um sie von den Vorteilen der deutsch-polnischen Zweisprachigkeit zu überzeugen. Zu den Aufgaben des Beraters gehörte auch das Bereitstellen aktueller Informationen auf der Internetseite [www.bilingua.vdg.pl](http://www.bilingua.vdg.pl) bzgl. der Zweisprachigkeit. Diese Webseite dient auch als ein Compendium des Wissens zu Entwicklung und Methoden zweisprachiger Erziehung.

**3. Herausgabe einer Publikation über die deutsch-polnische Zweisprachigkeit im beruflichen oder persönlichen Leben?** In dieser Broschüre wurde eine Reihe von Interviews, die auf der Basis von Fallstudien entstanden, vorgestellt.

Alle zehn Interviews zu der Publikation führte Herr Thomas Kycia für uns durch – er ist Autor zahlreicher Fernseh-, Funk- und Pressebeiträge zu den deutsch-polnischen Beziehungen, sowie zu religiösen Themen. Im Jahr 2005 strahlte das Polnische Fernsehen TVP seinen Dokumentarfilm mit dem Titel „Woher kommt Benedikt XVI.“ aus.

Es wurden mehrere mediale Personen ausgesucht, auf deren Popularität die deutsch-polnische, bzw. polnisch-deutsche Zweisprachigkeit einen großen Einfluss hatte. Zunächst wurde mit 10 ausgesuchten Prominenten ein Interview aufgenommen, aufgeschrieben und redigiert. Aus der Gruppe dieser bedeutenden Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Sport haben wir u.a. Interviews mit: dem **Erzbischof Alfons Nossol** - pensionierter Bischof von Opoln und **Stefan Möller** – Theologe, bekannter Kabarettist, Film- und Fernsehschauspieler aufgenommen.

Die in der Veröffentlichung dargestellten Interviews sollen dem Leser die positiven Aspekte der Zweisprachigkeit schildern, damit er sich nach ihrer Lektüre über die Bilingualität Gedanken macht und im Endeffekt zum Erlernen einer zweiten Sprache (Deutsch oder Polnisch) motiviert ist.

**4. 3 Informationsveranstaltungen für Vorsitzende der DMI:** Im Rahmen der Kampagne wurden 3 kurze Schulungen organisiert: 1 Veranstaltung in der schlesischen Woiwodschaft (Ratibor) und 2 Veranstaltungen in der Oppelner Woiwodschaft (Leschnitz, Sczedrzik). Ziel der Treffen war die Verbreitung aller Informationen bezüglich der, im Rahmen des ganzen Projekts realisierten, Maßnahmen zugunsten der Zweisprachigkeit. Diese Informationstreffen waren vor allem für die Vorsitzenden der deutschen Minderheit bestimmt, die das erworbene Wissen und die erhaltenen Materialien später unter den Mitgliedern der DMI und in den Schulen verbreiten sollten. Sie sollten u.a. die zur DMI gehörenden Lehrer und Eltern, über die Möglichkeiten des Erlernens der deutschen Sprache informieren. Jeder Teilnehmer bekam das von uns im Jahr 2011 herausgegebene Vademecum, einen Informationsträger und Ratgeber ausgehändigt, der solides Wissen zu verschiedenen Schulmodellen für Kindergärten und Schulen darbietet, so wie die Broschüre und den Film "Zwei Sprachen doppelte Chance" zum Thema zweisprachige Erziehung. Sie sollten diese Materialien unter den Bewohnern ihrer Region verbreiten.

**5. Tagung in Kattowitz, Südpolen, Woiwodschaft Schlesien:** die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Regionale Forschungen der Schlesischen Bibliothek organisierte Konferenz fand am 14. November 2012 statt. Diese Tagung richtete sich vor allem an die Angestellten der Selbstverwaltung, so wie an alle wichtige Personen, die in der zweisprachigen Bildung in Polen eine entscheidende Rolle spielen. Das Hauptziel der Tagung war die Verbesserung der Kenntnisse über die Minderheitenbildung und den Deutschunterricht in der Region. Der Höhepunkt der Konferenz war der Vortrag von Herrn Waldemar Gaida, einem Experten für zweisprachige Erziehung in Polen, der durch seinen Referat bzgl. der deutschen Minderheitenbildung große Aufregung im Publikum ausgelöst hat. Vor allem das Thema der Subvention und der Anmeldeformulare der Eltern bzgl. der Erfassung ihres Kindes für den Unterricht in Deutsch als Minderheitensprache in der Region hat großes Interesse unter den Teilnehmer geweckt. Auf die Schlüsselfrage der Konferenz, ob die deutsche Sprache

tatsächlich nicht genutzt wird, antworteten die Teilnehmer der Podiumsdiskussion bejahend. Wie man die Chancen der Minderheitenbildung zufrieden stellend nutzt, wurde am Beispiel von Holland und Rumänien erörtert. Diese Aussagen während der Podiumsdiskussion bestätigten, dass die Chancen Schlesiens eigentlich ungenutzt bleiben..

**6. Deutsche Übersetzung von Vademecum** - im Rahmen der Kampagne haben wir das im 2011 Jahr herausgegebene Vademecum, das als Informationsträger und Ratgeber für Schulorgane dient, in deutscher Sprache hervorgebracht. Die deutsche Version des Vademecums ist das erste Fachbuch, das alle Schulgesetze der deutschen Minderheit in Polen in der Sprache des Herzens veröffentlicht.

**7. Studienreise nach Dänemark:** Auf der Reise nahmen die Teilnehmer an der Schulung z.Th. "Vorbereitung eines Lehrpersonals zur Führung von zweisprachigen Schulen in Polen" teil. Das Ziel der Studienreise war es, die durch die deutsche Minderheit bewohnten Orte in Dänemark zu besuchen. Vor allem die Schulen und das Schulwesen bzw. der Deutschunterricht waren von großem Interesse für die Teilnehmer. Zu der Zielgruppe der Studienreise zählten 20 Aktivisten der deutschen Minderheit in Polen, die in Zukunft für die Führung und Verwaltung der zweisprachigen Schulen verantwortlich sein sollen. An der Studienreise nahmen zusätzlich auch Personen teil, die aktiv an der Kampagne mitwirkten.

**Schulung z.Th.: „Vorbereitung des Personals zur Verwaltung von zweisprachigen Schulen in Polen“.**

**15. und 16. Juni 2012, Sakrau/Zakrzów**

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit hat mit Erfolg am 15. und 16. Juni in Sakrau/Zakrzów eine innovative, fachliche Schulung z.Th.: „*Vorbereitung des Personals zur Verwaltung von zweisprachigen Schulen in Polen*“ organisiert. Das Projekt wurde vom polnischen Ministerium für Verwaltung und Digitalisierung finanziert. Die 25 Teilnehmer der Schulung stammen aus der Umgebung der Deutschen Minderheit, es handelte sich dabei um Lehrkräfte wie aus den Bildungseinrichtungen der Woiwodschaften Schlesien und Oppeln. Die Referenten waren Experten auf dem Gebiet des bilingualen Unterrichtens. Sie vermittelten den Teilnehmern die notwendigsten Informationen, sowohl vom rechtlichen als auch finanziellen Standpunkt aus, die zur Gründung und Verwaltung von bilingualen Schulen wichtig sind. Die Ehrengäste der Schulung waren: Herr Dobiesław Rzemieniewski vom Ministerium für Verwaltung und Digitalisierung und Frau Grazyna Płoszajska vom Ministerium für Bildung. Während des ersten Vortrags zum Thema „Politik des polnischen Staates, unter dem Aspekt der Bedürfnisse der Minderheit in der Bildung“, stellte Herr Rzemieniewski die kulturelle Identität als das wichtigste Ziel der Nationalpolitik des Polnischen Staates vor. Er betonte, dass die Grundaufgabe des Polnischen Staates das Schaffen rechtlicher und finanzieller Verhältnisse ist, die die Menschen dazu anspornen ihre Rechte auch zu nutzen. Die Vertreterin des Ministeriums für Bildung, Frau Płoszajska, hat während ihres Vortrags zum Thema „Gesetzgebung im Bereich der Minderheitenbildung und der veränderten Verordnung bzgl. der Minderheitenbildung in Schulen und Kindergärten“, ausführlich die Anordnung des Ministers der Nationalen Bildung bzgl. der Bedingungen und der Art der Unterstützung, zur Erhaltung der nationalen und ethnischen Identität, erläutert. Frau Płoszajska hat auch die Verordnung des Ministeriums für Bildung (vom 14. April 2012) vorgestellt, in der die Änderungen im Lehrplan vorhanden sind. Der Anwalt - Herr Waldemar

Piontek - erklärte, wie man einen Verein gründen kann und gab alle rechtlichen Hinweise dazu. Er veranschaulichte nicht nur die Möglichkeiten der Vereinsgründung durch Eltern, sondern auch durch Lehrer als Gründungskörper und besprach auch die Verordnung über „die Gründung von Vereinen“ vom 7.04.1989 r. Frau Halina Bilik, Leiterin der oppelner Schulaufsichtsbehörde für Bildung sprach über Normen öffentlicher und nichtöffentlicher Schulen, sowie über Aspekte der Gründung einer Vereinsschule. Sie erläuterte den Begriff der öffentlichen Schule und erklärte wann eine nichtöffentliche Schule die Berechtigung einer öffentlichen bekommen kann. Sie veranschaulichte auch die Regeln der Finanzierung öffentlicher und nichtöffentlicher Schulen, wozu sie auch die entsprechenden Artikel des Schulgesetzes angab. Vor allem das Thema Subvention weckte großes Interesse - so kamen sowohl die Referenten als auch die Teilnehmer zu dem Schluss, dass die Subventionen von Jahr zu Jahr niedriger werden. Sie werden jedes Jahr neu berechnet, wodurch die Verbände gezwungen sind nach anderen Ressourcen von „außen“ zu suchen z.B. Europäischen Fonds. Während der Diskussion hatten die Teilnehmer direkten Kontakt mit den Spezialisten und alle ihre Fragen konnten umfassend beantwortet werden.

**Szkolenie nt. "Wzmacnianie struktur mniejszości niemieckiej w Polsce"**

**21-22 września 2012 r., Zakrzów**

**12-13 października 2012 r., Łubowice**

**26-27 października 2012 r., Komorno**

**9-10 listopada 2012 r., Turawa**

**Stärkung der Strukturen der deutschen Minderheit in Polen 2012**

**21.-22. September 2012 - Sakrau (Zakrzów)**

**12.-13. Oktober 2012 - Lubowitz (Łubowice)**

**26.-27. Oktober 2012 - Komorno**

**9.-10. November 2012 - Turawa**

Die Schulungen in Sakrau, Komorno, Turawa (für die SKGD Oppeln) und in Lubowitz (für die SKGD Schlesien) hatten in diesem Jahr Workshopcharakter. Leitthema war die Stärkung der Strukturen der deutschen Minderheit in Polen. Die Teilnehmer bekamen zahlreiche Wegweiser und Ratschläge, die zur Verbesserung der Arbeit und Funktionsweise im Rahmen der DMI-Strukturen beitragen sollen, so dass die Tätigkeiten aller DFK-Vorstände ordnungsgemäß und reibungslos ablaufen können und auch effektiv sind. Die Treffen, die durch das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, den Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, sowie die Sozial-Kulturellen Gesellschaften der Deutschen im Oppelner Schlesien und in der Woiwodschaft Schlesien organisiert wurden, erfreuten sich großen Interesses. Die Teilnehmer kamen zahlreich und wirkten bei allen Workshops aktiv mit. Bernard Gaida, Vorstandsvorsitzender des Verbands der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, der bei zwei Schulungen für die DMI in der Oppelner Woiwodschaft und bei einer Veranstaltung in der Schlesischen Woiwodschaft anwesend war, und Norbert Rasch, Vorstandsvorsitzender der Oppelner SKGD, der während eines Treffens für die oppelner DMI, anwesend war, sprachen über die Evaluation der Volkszählung aus dem Jahr 2011 und über die hieraus zu ziehenden Schlussfolgerungen. Die Prelegenten waren sich einig, dass man die Volkszählung aus dem Jahr 2011 mit derjenigen von 2002 nicht vergleichen kann.

Hauptargument hierfür war der Umstand, dass sie verschiedene Fragestellungen enthielten. Zu dieser ausgearbeiteten Liste der Gefahren nahm auch Dr. Tomasz Grzyb von der Hochschule für Sozialpsychologie in Breslau Stellung. Aus psychologischer Perspektive erklärte er den Schulungsteilnehmern sorgfältig zahlreiche Prozesse, die bei der regionalen Bevölkerung ablaufen, die sodann in bestimmtem Verhalten und bestimmten Reaktionen gegenüber der DMI und dem Verhalten der DMI-Vertreter selbst resultieren. Mit einem ehrlichen Gespräch bestärkte er die DMI-Mitglieder in ihrem Handeln und motivierte zu weiterer Aktivität. Dr. Grzyb gab den Teilnehmern auch zahlreiche Ratschläge, was sie noch für ihre Organisation tun können, damit ihre Strukturen gestärkt werden. Ein ebenso wichtiges Thema der Schulungen war die Projektfinanzierung. Während des Workshops „Lasst uns handeln und andere engagieren - neue Projektideen“ widmeten die Teilnehmer der Gruppenarbeit, die einen wichtigen Punkt im ganzen Schulungsprogramm darstellt, viel Zeit. In einem „Brainstorming“ dachten sie sich neue Projektideen aus. Es wurden drei Gruppen gebildet und jede von ihnen arbeitete an Projektideen für bestimmte Empfängergruppen: für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die Vertreter der SKGD und des HDPZ brachten den Teilnehmern ihre eigene Tätigkeit näher. Diese Institutionen sollten einen Impuls zur Aktivierung der Strukturen geben und die jeweiligen DMI-Mitglieder motivieren. Sie informierten auch über wichtige Angelegenheiten z.B. über realisierte Projekte, wichtige Ereignisse in der Region, das minderheitliche Schulwesen und die zweisprachige Erziehung. Aus beiden Woiwodschaften nahmen 103 Personen teil, die ihre DFK-Strukturen stärken wollten und verschiedene Ämter innerhalb der Strukturen der deutschen Minderheit in Polen bekleiden.

**Schulung „Durchführung eines Projektes – von der  
Idee bis zur professionellen Durchführung. Schulung für Multiplikatoren im Kontext  
der Arbeit an deutsch-polnischen und europäischen Projekten“**

**6.-7. Juli 2012, Sakrau/Zakrzów**

Die Schulung begann am Freitag, dem 6.07, und wurde durch den Generaldirektor des HDPZ Rafał Bartek und den Vertreter der Konrad Adenauer Stiftung, Falk Altenberger, eröffnet. Danach haben die Trainer die Teilnehmer/innen in die Thematik der Schulung eingeführt. Es wurden die Bedürfnisse der Teilnehmer/innen und die inhaltlichen Ziele der zweitägigen Workshops genannt. In der zweiten Hälfte des ersten Tages wurde auf Themen bezüglich des Projektmanagements und der Projektevaluation eingegangen. Darüber hinaus wurden vor allem Aspekte wie das Arbeitsteam, seine Dynamik, sowie seine Schlüsselaufgaben während einer Veranstaltung erörtert. Ein wichtiger Punkt, der den Hauptbedarf des Teams widerspiegelte, war das Thema „Diplomatisches Protokoll“ und Gestaltung einer guten Atmosphäre während der Veranstaltung. Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Gruppe war das Networking, welches ein unentbehrliches Element der Projektmanagerarbeit in NGOs darstellt. Am Ende des Tages war ein Treffen mit Annemarie Franke von der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung vorgesehen – das Thema des Referates lautete: „Aktuelle Bedürfnisse und Herausforderungen der deutsch-polnischen Politik.“ Die Teilnehmer/innen zeigten sich an aktuellen Projekten und Zielen der Stiftung interessiert.

Am zweiten Tag der Schulung haben die Teilnehmer/innen die Themen Krisenmanagement, Erkennen von Risiken bei Projekten, sowie Entscheidungsfindung aus der Perspektive eines

Projektmanagers kennengelernt. Ein relevanter Punkt des zweiten Tages war die Verfestigung des positiven Bildes der Organisation nach außen. Eine weitere Etappe der Schulung waren die Regeln der Zusammenarbeit mit der KAS während der Vorbereitung, Durchführung und während des Abschließens der Projekte. Dieser Programmpunkt wurde von Falk Altenberger und Hanna Dmochowska vorgestellt. In der letzten Etappe der Schulung wurden den Teilnehmern die Korrespondenzstandards des HDPZ näher gebracht, die Frau Beata Woźniak vorbereitet hatte. Darüber hinaus übernahm Mariusz Rotarski die Beurteilung der Internetseite des HDPZ und machte Verbesserungsvorschläge dazu. Die ganze Schulung wurde durch Rafał Bartek zusammengefasst und programmgemäß pünktlich abgeschlossen.

### **Eine Reihe von Workshops im Rahmen des Projekts "Konsolidierung der Begegnungsstätten 2012"**

**31. März 2012, Zentrum Xaverianum in Oppeln**  
**13.-14. April 2012, Hotel Wieniawa in Breslau**  
**20. Oktober 2012, Zentrum Xaverianum in Oppeln**

Die drei Schulungen, die das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Zusammenarbeit mit dem Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen, im Rahmen des Projekts "Konsolidierung der Begegnungsstätten 2012", organisiert hat, wurden für die Projektbetreuer und regionalen Koordinatoren eine ausgezeichnete Informationsquelle über Grundsätze der korrekten Vorbereitung, Durchführung und Abrechnung von Projekten. Neben dem inhaltlichen Teil, hatten die Teilnehmer die Möglichkeit mit den Leitern der DMI nicht nur aus ihrer Region, aber aus ganz Polen, zu diskutieren. Die Workshops waren gute Gelegenheit zum Erfahrungs- und Ideenaustausch unter den Vertretern der verschiedenen DMI-Organisationen. Der zusammenfassende Höhepunkt aller drei Treffen war die emotionsreiche Podiumsdiskussion, an der die Vertreter der deutschen Minderheit in Polen und die regionale Koordinatorin teilnahmen. Das führende Thema der Diskussionen war die Auswertung des ganzen Projekts "Konsolidierung der Begegnungsstätten 2012" und dessen zukünftige Pläne.

### **Interdisziplinäre Forschung: „Einfluss der autochtonen Bevölkerung deutscher Abstammung und der Organisationen der deutschen Minderheit auf die wirtschaftlich-soziale Entwicklung der oppelner Region“**

Die Forschungen, deren erste Etappe im Jahr 2012 begonnen hat, haben interdisziplinären Charakter und wurden durch einen hervorragenden Wirtschaftswissenschaftler, einen Spezialisten in den Bereichen Entwicklungsökonomie, internationale Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Marketing und Umweltwirtschaft – Prof. Dr. habil. Romuald Jończy durchgeführt. Er ist auch für die Gesamtheit der Arbeiten und die inhaltliche Leitung des Projekts verantwortlich. Neben einer reichhaltigen methodologischen Werkstatt, basieren die Forschungen auf Studien nationaler und internationaler Literatur, auf statistischem Quellenmaterial, sowie auf Daten, die durch Organisationen der deutschen Minderheit zugänglich gemacht wurden und auf Feldbefragungen.



Unser Ziel ist die Feststellung des Einflusses der deutschstämmigen Bevölkerung und der Organisationen der deutschen Minderheit, auf die wirtschaftlich-gesellschaftliche Entwicklung der Region in einem räumlichen Ansatz und die Bestimmung des Maßstabs, der Richtungen und der Folgen des, durch die schlesische Bevölkerung und die minderheitlichen Organisationen, erhaltenen Kapitals. Weiter möchten wir den Einfluss der Deutschen in der Region und der Organisationen der deutschen Minderheit auf das Kultur- und Bildungsangebot, sowie die Entwicklung der internationalen Kontakte in der Region bestimmen. Untersuchungsgegenstand ist aber auch der Zusammenhang zwischen dieser Bevölkerung und den Aktivitäten ihrer Organisationen, und der Richtung, die die Regionalpolitik geht.

Die Beendigung der Forschung und Mitteilung ihrer Ergebnisse erfolgen im Jahr 2013.

**Diskussionstreffen zum Thema: „Fußball und der Mensch des 20. Jh. im Schatten der Politik – der Fußballplatz eine Bühne für deutsch-polnische Beziehungen...“  
8. März, Oppeln.**

Der Gast des Treffens, Journalist, Schriftsteller und langjähriger Korrespondent der „Süddeutschen Zeitung“ in Warschau stellt in seinem Buch *„Schwarze Adler, weiße Adler. Deutsche und polnische Fußballer im Räderwerk der Politik“* Fußballspieler dar, deren Schicksale oft im deutsch-polnischen Kontext gezeigt werden.

Der Gast erzählte auch von dem, allen Versammelten gut bekannte, Spiel der BRD mit Polen während der WM im Jahr 1974, bei dem sich Polen unter dem Aspekt des Sport- und Rivalitätsgeistes von seiner besten Seite zeigte. Im Laufe der Zeit änderte sich sowohl in Deutschland, als auch in Polen die Wahrnehmung über die Fußballspieler, deren Herkunft und Identität wegen der komplizierten Geschichte nicht selbstverständlich und eindeutig war. Die Fußballfans hatten eine Gelegenheit ein Paar Anekdoten aus Kulissen des Fußballplatzes zu hören, die ein Lächeln auf ihren Gesichtern auslösten. Es fehlte gleichzeitig auch nicht an Bezügen zu gegenwärtigen Fußballspielern: Miroslav Klose, Lukas Podolski, i Adam Matuszczyk, deren Lebenslaufe und familiäre Traditionen sich ebenfalls in die berührte Thematik einreihen.

**Herausgabe einer zweisprachigen (deutsch-polnischen) Beilage unter dem Titel  
„Heimat“ in einer Regionalzeitung im Jahr 2012**

Im Rahmen eines Teils des Projektes zur Förderung der deutsch-polnischen Zweisprachigkeit unter dem Titel „Werbekampagne für eine angewandte Zweisprachigkeit“, welches das Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit aufgrund eines Auftrages seitens des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften im Jahr 2012 realisiert hatte, und das mit Mitteln des Bundesministeriums des Inneren der Bundesrepublik Deutschland, sowie aus Rückfließmitteln der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens und Förderung Lokaler Initiativen finanziert wurde, erschien in der, das ganze Gebiet der Woiwodschaft Oppeln (in dem die größte Ansammlung der Deutschen in Polen lebt) deckenden, lokalen Tageszeitung *Nowa Trybuna Opolska* die wöchentliche Beilage *Heimat*. Diese Beilage ist dem Leben und der Tätigkeit der deutschen Minderheit gewidmet, die durch das Prisma einer nationalen Gruppe betrachtet wird, die heutzutage einen bedeutenden Einfluss auf das soziologisch-politische Bild Polens, darunter der Woiwodschaft

Oppeln, hat. Die DMI wird ebenfalls als eine Gruppe erachtet, die sich durch die lebendige deutsche Sprache identifiziert, und diese auch pflegt, mehr noch – sie propagiert deren Vorteile.

Zielgruppe der zweisprachigen Beilage *Heimat* war somit die deutsche Minderheit und gleichfalls die polnische Mehrheit, die dank der Beilage die Möglichkeit erhielt, etwas über die tatsächlichen Wirkungsbereiche der DMI in Polen zu erfahren und diese nationale Gruppe nicht nur durch das Prisma von stereotypen Treffen „bei Kaffee und Kuchen“ zu betrachten, welche immer noch in der Vorstellung von Vertretern der polnischen Mehrheit vorhanden sind.

Dank des ununterbrochenen Erscheinens auf dem Verlagsmarkt der Woiwodschaft Oppeln seit dem Jahr 2010, wurde die Beilage *Heimat* zur positiven Marke sowohl der deutsch-polnischen Zweisprachigkeit, als auch der deutschen Minderheit. Das Herausgeben dieser wird weiterhin einen Beitrag zur kontinuierlichen Stärkung des positiven Bildes des Deutschen in Polen, sowie zum Aufzeigen der praktischen Aspekte des deutsch-polnischen Bilingualismus darstellen.

### **Bereich V**

#### **Ausgewählte Publikationen des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, die im Jahre 2012 vorbereitet und veröffentlicht wurden**

##### **Nachdruck der Publikation „20 Geschichten aus dem 20. Jahrhundert“**

Die Publikation greift 20 Themen aus der Geschichte der Region des vorherigen Jahrhunderts auf. Da zurzeit noch die Möglichkeit besteht mit Zeugen der wichtigen und oft tragischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts zu sprechen, haben die Autoren des Buches (Dawid Smolorz, Marcin Kordecki) zur jedem Kapitel einige Interviews mit sog. Zeitzeugen durchgeführt. Aufgrund dessen sind diese Gespräche, neben den wissenschaftlichen Ausführungen, ein wichtiger Bestandteil eines jeden Textes, der dadurch „personalisiert“ wurde. Aus diesem Grund ist diese Publikation kein trockener Text, in dem Fakten aufgezählt werden, sondern bietet die besondere Möglichkeit zu erfahren, wie stark die Geschichte das Schicksal, der bis heute in Oberschlesien lebenden Menschen, geprägt hat. Weiterhin existieren zahlreiche Fragen bezüglich der Vergangenheit Oberschlesiens, die weder von Laien, noch von Experten beantwortet werden können. Das Buch bietet Antworten auf folgende Fragen: Wieso wird im südlichen Teil Oberschlesiens teilweise der mährische Dialekt verwendet? Aus welchem Grund haben viele Oberschlesier den 4. Juli 1954 ausgelassen gefeiert? Warum haben im Jahr 1944 Briten und Amerikaner regelmäßig Luftangriffe auf die Region um den St. Annaberg gestartet? Was war der „Fliegende Schlesier“? Wieso hatten die Einwanderer aus dem Osten noch in den 50er Jahren auf den Ausbruch eines Dritten Weltkrieges gehofft? Was war die Ursache dafür, dass die Tschechoslowakei 1945 die Gebiete um Bad Ziegenhals, Leobschütz und Ratibor annektieren wollte? Warum Deutsch für die, in den 60er und 70er Jahren, heranwachsende Generation teilweise die Muttersprache war?

## **Publikation „Ruhr und Oberschlesien im Netz der Metropolen Europas. Industrie-Agglomerationen als metropolitane urbane Landschaften“**

Die Expertise „Ruhr und Oberschlesien im Netz der Metropolen Europas. Industrie Agglomerationen als metropolitane urbane Landschaften“, die wir Ihnen hiermit präsentieren, ist das Ergebnis der Arbeit von Prof. Dr. Christoph Zöpel, der in Gliwice (Gleiwitz) geboren worden ist und von Kindheit an mit dem Ruhrgebiet in Nordrhein-Westfalen verbunden ist, wo er schon seit Jahren lebt. Die vorliegende Untersuchung ist einerseits das Ergebnis des wissenschaftlichen Interesses von Prof. Dr. Zöpel und andererseits seiner Besuche in Oberschlesien in den Jahren 2010, 2011 und 2012, bei denen er Gelegenheit hatte, persönlich die Entwicklungstendenzen der sogenannten Oberschlesischen Metropolregion kennenzulernen. In der aktuellen politischen Debatte über die Rolle der Metropole in Polen wird oft die Tatsache übersehen, dass gerade Oberschlesien eine jener Regionen in Europa war, wo einer der charakteristischsten Prozesse des zwanzigsten Jahrhunderts, das heißt die rasche Entwicklung der Städte und die Urbanisierung, fester Bestandteil der Wirtschaftsblüte war. Heute zeichnet sich auch Oberschlesien durch den globalen Trend aus, wonach zum ersten Mal in der Geschichte unserer Gesellschaft die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten lebt. Diese Expertise, die das HDPZ in Unterstützung durch die Friedrich-Ebert- Stiftung herausgibt, ist ein Argument dafür, dass unsere nationale und regionale Welt ein Spiegelbild der Aktivitäten und Aktionen ist, die in Europa und auf der ganzen Welt durchgeführt werden.

### **Publikation**

#### **„Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen als Werkzeug der europäischen kulturell-sprachlichen Politik. Konferenzbeiträge“.**

Diese Publikation beinhaltet alle Referate, die während der gleichlautenden populär-wissenschaftlichen Konferenz am 29. Mai 2012 in Groß Stein gehalten wurden.

Informationen über die Realisierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in der Bewertung der öffentlichen Verwaltung enthält der Beitrag von **Dobiesław Rzemieniewski**, dem Leiter der Abteilung für Nationale und Ethnische Minderheiten vom Ministerium für Verwaltung und Digitalisierung. In seinem Referat stellt **Dr. Tomasz Wicherkiewicz**, vom Labor für Sprachenpolitik und Minderheitenforschung der Adam Mickiewicz Universität in Posen die Sprachenvielfalt und Modelle der Sprachpolitik in Europa dar. **Waldemar Gaida**, stellvertretender Landrat von Groß Strehlitz, präsentiert die Situation der nationalen Minderheiten im Licht der Realisierung der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen am Beispiel der deutschen Minderheit.

**Johan Häggman**, von der Generaldirektion für Übersetzung, Mehrsprachigkeit- und Übersetzungsstudien der Europäischen Kommission, berichtet über die Kulturpolitik in Europa, die sich auf das Fundament der „Einheit in Vielfalt“, also der Unterschiedlichkeit der Kulturen und Sprachen stützt.

Die Publikation behandelt die wesentlichen in der Europäischen Sprachencharta enthaltenen Grundsätze, zu denen die Verpflichtungen der Staaten vor allem zur Anerkennung der regionalen und minderheitlichen Sprachen, zur Achtung deren geografischen Auftretens, zur Förderung deren Nutzung in Wort und Schrift, zur Förderung der Bildung in diesen Sprachen auf allen Bildungsniveaus gehören. Die während der Konferenz festgehaltenen

Informationen sind jederzeit für alle interessierten Personen zugänglich und bilden eine Wissensquelle im Bereich der Europäischen Sprachencharta.

### **Nachdruck der Publikation**

#### **„Oberschlesier in der deutschen und polnischen Fußball-Nationalmannschaft – gestern und heute. Sport und Politik in Oberschlesien im 20. Jahrhundert“.**

Paweł Czado im Buch: „Jeder Fußballfan weiß, dass es keine andere Region wie Oberschlesien gibt. Tausende Talente, Hunderte von Vereinen, mit einem Stoffball auf dem Hasiok [Müllplatz, Anm. d. Übers.] ausgetragene Spiele ... Auch Fußball und das Schicksal der mit Fußball verbundenen Menschen wurde von der komplizierten Geschichte dieser Landschaft geprägt. Die Politik, zu der sie in der Regel ein gleichgültiges Verhältnis hatten, drang brutal in ihr Leben ein. Richard Malik, Ewald Cebula oder Gerard Cieślík haben sich die Zeit, in der sie lebten, nicht ausgewählt. Sie liebten den Fußball mit aller Kraft und wollten einfach nur spielen. Das vorliegende Buch erzählt die Geschichte von genau diesen Spielern.“

Im Jahr 2006 fand die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland statt. Dieses Ereignis veranlasste das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit dazu, eine zweisprachige Ausstellung und ein Buch herauszugeben: „Oberschlesier in der deutschen und polnischen Fußball-Nationalmannschaft – gestern und heute. Sport und Politik in Oberschlesien im 20. Jahrhundert“. Obwohl schon einige Jahre seit ihrer Entstehung vergangen sind, bleibt das Thema dabei ungemindert aktuell und faszinierend. So erfreuen sich sowohl unsere Ausstellung als auch die sie ergänzende Publikation großer Beliebtheit und inspirieren nicht nur uns zu weiteren Aktivitäten auf diesem Gebiet. 2012 sind Polen und die Ukraine Gastgeber der Fußball-Europameisterschaft und es war an der Zeit, Publikation und Ausstellung neu aufzulegen. Doch wollten wir sie nicht nur aktualisieren, sondern ergänzten sie vor allem auch um weitere Stars des oberschlesischen Fußballs, die teilweise gegenwärtig Deutschland bzw. Polen repräsentieren. So zeigen wir, dass Sport auch in den deutsch-polnischen Beziehungen eine Rolle spielt und Emotionen auf beiden Seiten hervorruft. Und vor allen Dingen einen bedeutenden Bezugspunkt für die gemeinsame multikulturelle Identität der Bewohner der Region darstellt. Wir möchten Sie zur Lektüre unserer Veröffentlichung wie auch zum Kennenlernen unserer Ausstellung einladen und hoffen, dass diese Ihnen die komplizierten Schicksale der aus Oberschlesien stammenden Fußballer im 20. Jahrhundert und der Gegenwart näher bringen. Es ist der Versuch, sich der verworrenen Geschichte der Region und ihrer Bewohner sowie der deutsch-polnischen Beziehungen einmal aus einem anderen Blickwinkel anzunähern. Durch das Prisma des Sports sehen wir, wie stark politische und historische Ereignisse in Oberschlesien auf das Leben von Individuen einwirkten. Die Geschichte des Sports wird somit zu einer außergewöhnlichen Lektion zum Thema Regionalismus, die es ermöglicht, offen über unser gemeinsames multikulturelles Erbe Oberschlesiens zu sprechen.

#### **„Die Oberschlesische Tragödie als Barometer des gegenwärtigen Diskurses über Polen und Deutsche?“**

Die Publikation „Die Oberschlesische Tragödie als Barometer des gegenwärtigen Diskurses über Polen und Deutsche?“ ist die Nachlese der populär-wissenschaftlichen Konferenz,

welche vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Universität Oppeln, sowie dem Institut für Nationales Gedenken in Kattowitz am 19. April 2012 organisiert wurde.

Das Ende der Volksrepublik Polen und vor allem die ihm folgende Wort- und Meinungsfreiheit erlaubten nicht nur das Schweigen der Zeugen und ihrer Familien zu durchbrechen, sondern weckten bei den regionalen Vereinen, Organisationen und territorialen Selbstverwaltungen den Bedarf zur Ehrerweisung gegenüber den Tausenden von Opfern dieser Tragödie. Trotz aller positiver Änderungen, die nach dem Jahr 1989 erfolgten, fehlt es immer noch an ganzheitlichen Theorien und Monografien, die alle Aspekte der Oberschlesischen Tragödie klären. Die Bedeutung der Terrorakte wird von allen Seiten des Diskurses als selbstverständlich erachtet, jedoch bilden die Animositäten, welche die ideologischen und geschichtlichen Implikationen dieser Tragödie betreffen, oftmals den Grund für Divergenzen unter den, diese Ereignisse erforschenden, Wissenschaftlern.

In Anbetracht des großen Interesses, sowie der medialen Resonanz bezüglich der Konferenz im April, haben wir die Publikation, welche eine Sammlung der gehaltenen Vorträge bildet, herausgegeben. Mittels dieser Veröffentlichung möchte das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit ein Klima für gesellschaftliche Akzeptanz, gegenüber der Existenz und dem Gedenken dieser tragischen Geschehnisse, als tief verwurzelt in der langen und verzweigten Geschichte Oberschlesiens, schaffen. Die Systematisierung dieser Problematik, in Anlehnung an die deutschen und polnischen historischen Narrationen im Rahmen der Publikation, bildet einen guten Impuls zur Diskursvertiefung in diesem Themenbereich.

#### **Druckvorbereitung vom historischen Album „Das schlesische Erbe der Familie von Donnersmarck**

Nach dem Entstehen des Albums „Die ober-schlesischen Großindustriellen – das Erbe der Ballestrems“, merkten wir, dass das Thema, welches sich mit der mächtigsten Industriellenfamilie Schlesiens befasst, sich großen Interesses erfreut. Obwohl die Familie von Donnersmarck jahrzehntelang auf enorme Weise die wirtschaftliche Region beeinflusst hat, gibt es bis heute keinerlei Publikationen, die die Geschichte dieses Geschlechts behandeln und popularisieren. Daraus resultiert eine Unwissenheit bezüglich der vielschichtigen Aktivitäten dieser Familie und ihrer Verdienste für unsere Region. Unserer Auffassung nach wird mit diesem Album somit ein Beitrag zur Vertiefung des allgemeinen Wissens zur multikulturellen Geschichte und vielfältigen Region Oberschlesien geleistet. Das Album verfolgt das Ziel, die Geschichte der Familie von Donnersmarck und deren Bedeutung für unsere Region, sowie die Geschichte der Gebäude, die sich in Familienbesitz befanden, darzustellen.

#### **Druckvorbereitung von einem „Historischer Atlas Oberschlesiens im 20. Jahrhundert. Eine Sammlung pädagogischer Karten“**

Der Atlas wird eine Vielzahl von Karten enthalten, die in grafischer Form die wichtigsten Ereignisse innerhalb der Region während des 20. Jahrhunderts darstellen werden. Im Bezug auf die Region Oberschlesien gehen die Autoren von folgenden Gebieten der Verwaltungseinheiten während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aus: die deutsche Provinz Oberschlesien und das polnisch-tschechische Schlesien. Aufgrund der Tatsache,

dass sich der Atlas an ein polnisches Publikum richtet, liegt der Schwerpunkt auf den Gebieten der Region, die innerhalb der heutigen polnischen, und der damaligen deutschen und polnischen Grenzen Oberschlesiens lagen. Unsere Publikation, der „Historische Atlas Oberschlesiens im 20. Jahrhundert. Eine Sammlung pädagogischer Karten“, soll für die Popularisierung der multikulturellen Geschichte der Region sorgen und sich vor allem an junge Menschen und Jugendliche richten. Der Atlas soll somit gezielt an das „nicht-wissenschaftliche“ Publikum adressiert werden. Darüber hinaus wird eine möglichst attraktive Präsentation der Ereignisse in grafischer Form angestrebt, die die wichtigsten geographischen Veränderungen des 20. Jahrhunderts wiedergeben soll.

### **Deutsch-Polnische Bibliothek im Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz**

Die Sammlungen des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit befinden sich in der Bibliothek der Gleiwitzer Hochschule für Unternehmensgründung (GWSP) in Gleiwitz und bereichern ihren Bestand um einen wichtigen und interessanten Teil. Vor allem Studenten aus den Fachbereichen Pädagogik, Ökonomie und Philologie nutzen den Bestand der Bibliothek und suchen dort nach Themen für ihre Haus- oder Bachelorarbeiten. Die Themen Europäische Union, Politik, Ratgeber, sowie Wörterbücher erfreuen sich großer Beliebtheit. Aber auch Studenten von anderen Universitäten, wie der Universität Breslau, der Universität Opoln oder der Schlesischen Universität, bedienen sich des dortigen Bestands. Die Studenten stammen überwiegend aus den Fachbereichen Germanistik, Polnische Philologie, Kulturwissenschaften, sowie Pädagogik. In letzter Zeit interessieren sich auch kontinuierlich mehr Hochschullehrer für den Bücherbestand. Die meisten von ihnen leben außerhalb von Gleiwitz und fahren aus verschiedenen Gebieten des Landes zum Arbeitsplatz – so sind sie daran interessiert, die Geschichte, Kultur, Kunst und Entwicklung und die Veränderungen der Stadt kennen zu lernen. **Im Jahr 2012 wurden insgesamt 112 Bücher ausgeliehen.** Unter den Lesern und Besuchern der Bücherei finden sich auch ältere Bewohner der Stadt, die vor allem Werke zum Thema der Geschichte Schlesiens und seiner Ereignisse ausleihen.

### **Bereich VI**

#### **Schulungen und Beratung – Projekte des Europäischen Sozialfonds**

#### **Tätigkeit des Regionalen Zentrums des Europäischen Sozialfonds in der Woiwodschaft Opoln im Jahr 2012**

Im Jahr 2012 hat die Tätigkeit des Regionalen Zentrums in den Bereichen Information, Animation, Beratung und Schulungen, die an potentielle Teilnehmer des Operationsprogramms „Menschenkapital“ aus der Woiwodschaft Opoln gerichtet war, zur Verbesserung bei der Beantragung der Mittel des ESF, stark zugenommen. Die gesamten Dienstleistungen wurden an die Bedürfnisse der Kunden des Regionalen Zentrums angepasst.

Aufgrund dessen konnte das Regionale Zentrum im Jahr 2012 alle angestrebten Ziele erreichen:

- Schulungen: es fanden 24 Schulungen aus dem Bereich der Beantragung von Mitteln im Rahmen des Operationsprogramms „Menschenkapital“ (Möglichkeiten der Finanzierung, Qualifizierung und Richtigkeit der Kosten im Rahmen des ESF, Abrechnungsprozeduren der Projekte, Kontrolle der Projekte) statt, Fachschulungen aus dem Rechtsbereich, z.B. öffentliche Entwicklungshilfe in den Projekten, Recht des öffentlichen Vergabewesens, Anstellung und Abrechnung des Personals im Rahmen des Operationsprogramms „Menschenkapital“, gemäß dem Arbeitsgesetzbuch, der Lehrercharta und der Rahmenrichtlinien des Ministeriums für Regionale Entwicklung. An den Schulungen des Regionalen Zentrums haben insgesamt 343 Personen teilgenommen.
- Beratung: es wurden 504,5 Beratungsstunden im Rahmen der Beantragung von Mitteln des ESF und der Realisierung und Abrechnung von Projekten durchgeführt. 83 Stunden wurden der Fachberatung aus dem Bereich der öffentlichen Entwicklungshilfe in den Projekten des Operationsprogramms „Menschenkapital“ gewidmet.
- Animation: Im Jahr 2012 wurden 3 Partnerschaften zugunsten der Entwicklung geschlossen und 7 Projektpartnerschaften eingegangen. Zusätzlich wurde das Entstehen von 7 Partnerschaften zugunsten der Entwicklung eines Animateurs des Regionalen Zentrums unterstützt.
- Information: 2012 fanden 24 Informationstreffen statt, an denen 691 Personen teilgenommen haben. Zur Förderung wurden 800 Flyer herausgegeben und 8 Artikel in der Presse veröffentlicht.

Die Tätigkeit des Regionalen Zentrums umfasste insgesamt:

1. Nichtregierungsorganisationen – 163 Personen aus 107 Institutionen
2. Bildungseinrichtungen, Schulen und ihre Verwaltungsorgane – 62 Personen aus 51 Institutionen
3. Kommunale Selbstverwaltung – 203 Personen aus 121 Institutionen
4. Einrichtungen der Sozial- und Familienhilfe - 36 Personen aus 24 Institutionen
5. Andere - 208 Personen aus 157 Institutionen

Im September fand die Tagung z.Th. „Menschenkapital in Oppeln“ statt, während der das Operationsprogramm „Menschenkapital“ in unserer Region zusammengefasst und die Preise und Auszeichnungen für die besten Projekte im Rahmen dieses Programms verliehen wurden. In der Jury, welche die Projekte beurteilte, saßen zwei Mitarbeiter des Regionalen Zentrums des Europäischen Sozialfonds in der Woiwodschaft Oppeln, Frau Kalina Polok und Herr Tomasz Kosowski.

Alle im Jahr 2012 vom Regionalen Zentrum realisierten Vorhaben waren an die Bedürfnisse der Kunden angepasst. Dies wird durch die Ergebnisse der Evaluierung, sowie die durch den Berater und Animator durchgeführten Interviews bestätigt. Das Expertenteam unterstützte nicht nur Personen und Organisationen, die bereits im Rahmen des Operationsprogramms „Menschenkapital“ Projekte realisieren sondern auch solche, die eine Beantragung der Mittel des ESF planen. Um die Effektivität der erwiesenen Leistungen zu verbessern, führen die Experten direkt zum Sitz der potentiellen Kunden des Regionalen Zentrums. Im Regionalen

Zentrum des ESF in Opoln war ebenfalls ein Berater im Dienst. Die Schulungen wurden gemäß der Bedürfnisse der Kunden organisiert. Die Informationstätigkeit wurde meist telefonisch geleistet. Der Umfang der Leistungen wurde gemäß des Wissens der Kunden differenziert. Die Dienstleistungen wurden den Kunden ihrem jeweiligen Kenntnisstand entsprechend angepasst.

### **„Pro-ES extra - vielfältige Handlungen zur Stärkung der Sozialwirtschaft“**

Das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit realisierte in Kooperation mit dem Opolner Zentrum der Lokalen Demokratie und dem Opolner Zentrum zur Förderung von Nichtregierungsinitiativen ab dem 23. November 2010 bis zum 22. Juli 2012 das Projekt **„Pro-ES extra - vielfältige Handlungen zur Stärkung der Sozialwirtschaft“**, das aus EU-Mitteln im Rahmen des Europäischen Sozialfonds mitfinanziert wurde. Das Ziel des Projekts, das im Rahmen des Schwerpunktes 7.2.2 – Unterstützung der Sozialwirtschaft des Operationsprogramms „Menschenkapital“ realisiert wurde, ist die Unterstützung der Entstehung bzw. des Fungierens von Einheiten des sozialwirtschaftlichen Bereichs, die Entwicklung des Wirkungsbereichs der Sozialwirtschaft in der Woiwodschaft Opoln für die Jahre 2010-2011, sowie die soziale und berufliche Integration von Personen, die der Marginalisierung ausgesetzt sind. Die Teilnehmer dieses Projektes hatten die Möglichkeit von folgenden Unterstützungsformen zu profitieren: allgemeine Beratung im Rahmen des Beratungspunktes für Sozialwirtschaft, Fachberatung im Rahmen des Supervisors der SW-Subjekte, sowie „Expertenschmiede“ – Fachschule der Sozialwirtschaftsberater. Darüber hinaus wurden lokale Seminare und ein Internationaler Kongress für Sozialwirtschaft organisiert. Die Teilnahme an diesem Projekt war völlig kostenlos. Im Rahmen dieses Projektes entstand der Beratungspunkt für Sozialwirtschaft. Der Beratungspunkt richtete sich an Beschäftigte, Mitglieder und Freiwillige der Sozialwirtschaftssubjekte, darunter: Nichtregierungsorganisationen, Arbeitsaktivierungsplätze, Beschäftigungstherapie, Werkstätten, Arbeitsgenossenschaften, Invaliden- und Blindengenossenschaften, Sozialgenossenschaften, Vertreter der Territorialexportverwaltung, juristische Kirchenpersonen, die sich für Gründung einer Sozialgenossenschaft interessieren, natürliche Personen, die ein Subjekt der Sozialwirtschaft gründen möchten. Eine Innovation im Rahmen dieses Projektes war eine komplexe Unterstützung der Subjekte der Sozialwirtschaft in der Woiwodschaft Opoln, die aus einer intensiven Fachberatung mit der SWOT-Analyse (Problem-, Zwecke-, Bedrohungen- und Chancenanalyse) bestand. 15 Personen aus dem Gebiet der Opolner Woiwodschaft wurden inhaltlich auf ihre Rolle als Sozialwirtschaftsanimateure in der Woiwodschaft vorbereitet. Im Rahmen des Projektes fand eine Reihe von 15 Regionaltreffen statt, die die lokalen Milieus, zwecks Vorstellung des Kerns der Bedeutung und der praktischen Beispiele der Sozialwirtschaftssubjekte gesammelt hatten. Das Ziel des Kongresses war zum einen die Darstellung von guten Praktiken und Lösungen, die zur Unterstützung der Sozialwirtschaft sowohl in Polen als auch in anderen Ländern der EU verwendet werden, zum anderen der Austausch der gegenseitigen Erfahrungen und Ansichten. Der Kern der Treffen war die Vorstellung konkreter sowie erfolgreicher Initiativbeispiele im Bereich Sozialwirtschaft in Polen und anderen Ländern der EU, lokalen Institutionen und Organisationen. Gäste unseres Kongresses waren Experten aus Deutschland, Österreich, Italien und der Slowakei. Dies schuf die Möglichkeit des



gegenseitigen Erfahrungsaustauschs und einer zukünftigen Zusammenarbeit. Es wurde ebenfalls eine, den Internationalen Kongress zusammenfassende Publikation veröffentlicht.